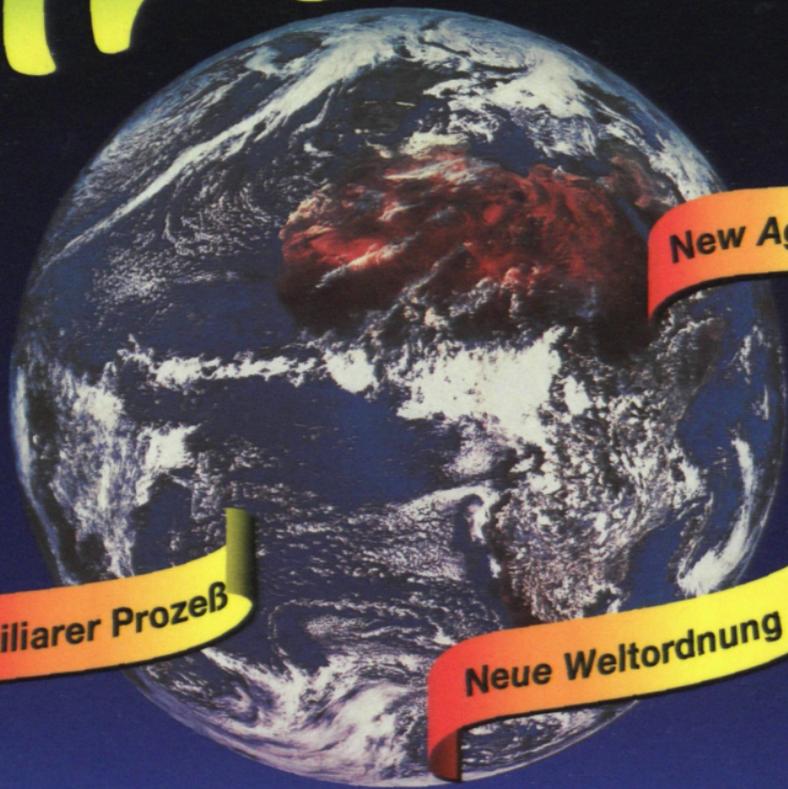


LOTHAR GASSMANN

DER
Traum



New Age

Konziliarer Prozeß

Neue Weltordnung

von der
einen
WELT

Lothar Gassmann

Der Traum von der *einen* Welt

Lothar Gassmann

DER
Traum
von der
einen
WELT

VLM

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Gassmann, Lothar

Der Traum von der *einen* Welt : Neue Weltordnung, New Age und Konziliarer Prozess / Lothar Gassmann. – Bad Liebenzell : Verl. der Liebenzeller Mission, 1996

(TELOS-Bücher ; 7722 : TELOS-Taschenbücher)

ISBN 3-88002-599-1

NE: GT

Aktualisierte Neuauflage bereits erschienener Beiträge

ISBN 3-88002-599-1

TELOS-Bücher

TELOS-Taschenbuch 7722

Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Wiedergabe und Fotokopie

© Copyright 1996 by Edition VLM im Verlag der St.-Johannis-Druckerei

Umschlagfoto: Deutsche Forschungsanstalt für Luft und Raumfahrt, Oberpfaffenhofen

Umschlaggestaltung: Willi Kolb, Weil der Stadt

Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr

Printed in Germany 12383/1995

Inhalt

<i>Neue Weltordnung – Wegbereitung des Friedens?</i>	7
Was ist die neue Weltordnung?	7
Wer strebt nach der neuen Weltordnung?	8
Was sagt die Bibel zur neuen Weltordnung?	13
<i>New Age – kommt die Welteinheitsreligion?</i>	18
Aktuelle Situation	18
New Age – was ist das?	19
Bewußtseinsenerweiterung – die getarnte Verführung	21
Theosophie – die antichristliche Wurzel	25
Welteinheitsreich – die sanfte Unterwanderung	28
Ökologie – die mißbrauchte Wissenschaft	31
Christus – der mißbrauchte Gottesname	35
Transformation – die geheime Gehirnwäsche	37
Okkultismus – die vielköpfige Hydra	39
Philosophie – fernöstlich beeinflusst	41
Kunst – märchenhaft garniert	42
Medizin – kosmisch durchpulst	42
Thanatologie – spiritistisch gefärbt	44
Psychologie – der Schlüssel zur Macht	44
Ökumene – die drohende Welteinheitsreligion	49
Wundersucht – das Einfallstor in die Gemeinde	51
Gotteskindschaft – die christliche Alternative	53
New Age contra Bibel – eine Gegenüber- stellung	55

<i>Konziliarer Prozeß – Weltfriede durch Religions- friede?</i>	64
»Friede« in biblischer Sicht	66
»Friede« in der Sicht des Konziliaren Prozesses	73
Die Antwort der bekennenden Gemeinde	92
Zusammenfassung	95

Neue Weltordnung – Wegbereitung des Friedens?

Die Welt steht am Ende des 20. Jahrhunderts vor gewaltigen Umbrüchen. Großreiche vergehen und neue Reiche entstehen. Die Sowjetunion ist zerfallen, und am Aufbau der Vereinigten Staaten von Europa wird gearbeitet. Politiker und Wirtschaftsführer in Ost und West, in Süd und Nord streben nach einer Neustrukturierung der Welt. Immer häufiger wird in diesem Zusammenhang von einer »neuen Weltordnung« gesprochen. Was soll man darunter verstehen? Welche Kräfte, Personen und Vereinigungen tragen zur Verwirklichung dieses Zieles bei? Und wie ist diese Vorstellung aus biblischer Sicht zu beurteilen?

Was ist die neue Weltordnung?

Die neue Weltordnung hat eine Welt zum Ziel, in der alle Menschen in *Frieden und Eintracht* zusammenleben. Krieg soll nicht mehr sein. Die Menschheit soll zusammenwachsen zu *einer* großen Familie, in der es keine Konflikte wegen Rasse, Kaste, Geschlecht, Weltanschauung oder Religion mehr geben soll. Schlüsselbegriffe der neuen Weltordnung sind Liebe, Friede, Einheit, Harmonie und Toleranz.

Das *Zerfallen des kommunistischen Staatenblocks* ist eine wichtige Stufe, die uns der neuen Weltordnung näher bringt. Denn in dieser darf es kein ideologisches

System – wie etwa den Kommunismus – geben, das sich absolut setzt. Gorbatschows »Perestroika« kam – trotz seines Festhaltenwollens an einzelnen leninistischen Lehren – letztlich doch einer Auflösung des kommunistischen Dogmatismus und Totalitarismus gleich.

Nach dem teilweisen Zerfall des Kommunismus im Osten scheint die *kapitalistische Ideologie* die Oberhand zu haben. Doch auch diese steht vor weltumfassenden Krisen, und man darf gespannt sein, welches System sich im Rahmen dieser Krisen herausbildet und welches Maß an integrierender Kraft es besitzt.

Einen unberechenbaren Faktor für das Programm einer neuen Weltordnung stellen die *islamischen Staaten* dar. Im religiösen Bereich sperren sie sich mehrheitlich gegen die westliche Vereinnahmung. Wirtschaftlich allerdings sind sie wegen ihrer Ölexporte schon längst dem kapitalistischen Markt verbunden und besitzen hier sogar einen maßgeblichen Einfluß.

Wer strebt nach der neuen Weltordnung?

Die neue Weltordnung wird von zahlreichen Kräften, Gruppen und Persönlichkeiten auf politischem, wirtschaftlichem und religiösem Gebiet angestrebt. Hier einige Beispiele:

Politiker in Ost und West führen seit Mitte der achtziger Jahre den Begriff »neue Weltordnung« immer häufiger im Munde. Etwa im Zusammenhang mit dem Golfkrieg 1991 hat US-Präsident Bush immer wieder von der Notwendigkeit gesprochen, diese Welt einer neuen Ordnung zuzuführen, in der solche Kriege

nicht mehr nötig sind. Als wichtigstes Mittel hierzu dient die *Stärkung internationaler Organisationen* wie der UNO. Weltparlament, Weltgerichtshof und Weltpolizei sind in den Ansätzen schon da, besitzen allerdings noch nicht entscheidenden Einfluß.

Diese Pläne geraten immer wieder ins Stocken durch *nationalistische Kriege und Zersplitterung*, wie etwa im ehemaligen Jugoslawien und der ehemaligen Sowjetunion, die der neuen Weltordnung entgegenzustehen scheinen. Freilich ist es auch möglich, daß gerade dadurch die Neustrukturierung der Welt beschleunigt wird. Denn nur eine Menschheit, die von Kriegen, Krisen und Hungersnöten dermaßen geschüttelt worden ist, daß sie am Rande der Verzweiflung steht, wird wohl ein Weltparlament als das kleinere Übel akzeptieren. Die dabei stets mitschwingende Gefahr einer Weltdiktatur erscheint erst dann nicht mehr so schlimm.

Vor allem in den USA besitzt der Gedanke einer neuen Weltordnung eine lange Tradition. Das wird zum Beispiel daran deutlich, daß sich auf jeder Ein-Dollar-Note der Aufdruck »Novus ordo seclorum« (neue Weltordnung) findet – in Verbindung mit einer Pyramide und einem seltsamen Auge, das auf der Spitze der Pyramide steht. Man weiß, daß es sich dabei um Freimaurer-Symbole handelt. Und hier, in der Freimaurerei (insbesondere bei den Illuminaten), liegt auch die Wurzel der Vorstellung von der neuen Weltordnung begründet.

Das Ziel der *Illuminaten* beschrieb der Gründer dieses 1776 entstandenen Geheimordens, der Kirchenhistoriker Adam Weishaupt, folgendermaßen: »Fürsten und Nationen werden ohne Gewalttat von

der Erde verschwinden. Das Menschengeschlecht wird eine einzige Familie und die Welt die Wohnung von Menschen, die nur ihrer Vernunft folgen. Auf allen Gebieten soll absolute Toleranz herrschen. Eine absolute Wahrheit kann und darf es nicht geben, ebenso keine absolute Religion.¹ – Wir merken, daß uns in der Vorstellung von der neuen Weltordnung genau diese Ziele wieder begegnen.

Damit die Menschheit eine einzige Familie werden kann, muß sie immer enger zusammenrücken. *Technisch* wurde dies in den letzten Jahrzehnten in enormem Umfang ermöglicht. Ich erinnere nur an globale Kommunikationsmittel wie Satellitenfernsehen, Verkabelung, Vercomputerisierung. Entfernungen spielen keine Rolle mehr. Jeder Mensch ist überall erreichbar, sofern er an das weltweite Kommunikationsnetz angeschlossen ist. Nur das Sprachproblem ist noch nicht gelöst; doch gibt es auch hierfür Entwürfe und Möglichkeiten.

Auf *wirtschaftlichem* Gebiet wird ebenfalls zunehmende Vereinheitlichung angestrebt. Die Barrieren des europäischen Marktes zum Beispiel fallen. Die Einheitswährung ECU soll europaweit eingeführt werden. Und schon sind bargeldlose Zahlungsarten in Entwicklung, etwa ein Laser-Tätowierungssystem, mit welchem den Kunden Nummern in die Haut eingraviert werden können.

Auf *weltanschaulich-religiösem* Gebiet fällt das Streben nach der neuen Weltordnung zusammen mit dem Anspruch absoluter Toleranz und einer *Ökumene der Religionen*. Der Tübinger Theologe Hans Küng

1 Vgl. N. McKenzie (Hg.), *Geheimgesellschaften*, Genf 1969, S. 170

hat es kurz auf folgende Formel gebracht: »Kein Frieden unter den Völkern dieser Welt ohne einen Frieden unter den Weltreligionen!«¹ In ähnlicher Weise begründete der Philosoph Carl-Friedrich von Weizsäcker seine Forderung nach Einberufung eines Friedenskonzils aller Kirchen und Religionen: »In bezug auf die drei Bereiche Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist eine Einigung der Christen und eine Übereinstimmung der Weltreligionen möglich und geboten. Eine weltweite politisch wirksame Rechtsordnung ist zu fordern.«²

In vielen Kirchen sind solche Forderungen auf ein offenes Ohr gestoßen. So wurde bereits Mitte der sechziger Jahre auf dem *Zweiten Vatikanischen Konzil* der römisch-katholischen Kirche eine stärkere Öffnung zu den nichtchristlichen Religionen hin beschlossen, bei denen man »Wahrheitselemente« finden will.³ Im Oktober 1986 lud Johannes Paul II. führende Vertreter der christlichen Konfessionen, aber auch der nichtchristlichen Religionen zu einem sogenannten Friedensgebetstreffen nach *Assisi* (Italien) ein. Dieses wurde seither jährlich wiederholt, zum Beispiel 1987 auf dem »heiligen Berg« Hiei der Buddhisten bei Kyoto/Japan. Bei seinen Ansprachen redet Johannes Paul II. Angehörige heidnischer Religionen immer wieder als seine »Brüder und Schwestern« an.

1 H. Küng/J.v.Ess/H. v. Stietencron/H. Bechert (Hg), *Christentum und Weltreligionen*, München/Zürich 1984, S. 620 f.

2 C. F. v. Weizsäcker, *Die Zeit drängt*, München/ Wien 1986, S. 114.

3 Vgl. J. Neuer/H. Roos, *Der Glaube der Kirche*, Regensburg, 10. Aufl. 1971, S. 238 ff.

Auch in vielen protestantischen Kirchen kam es in den sechziger Jahren zum Ersatz des Missionsauftrags im biblischen Sinn (Bekehrung der Heiden) durch ein alles offen lassendes Dialogprogramm. Insbesondere der *Ökumenische Rat der Kirchen* ist hier Vorreiter. Auf Kirchentagen werden immer häufiger »Gebets-treffen« zwischen Christen, Moslems, Hindus, Buddhisten und Angehörigen anderer Religionen angeboten. Da sich aber dem Dialog der Religionen doch noch mancherlei dogmatische Hürden entgegenstellen, versucht man neuerdings, durch gemeinsame praktische und moralische Anliegen ein Bindeglied zur neuen Weltordnung auf religiösem Gebiet zu bauen. So erklärt sich die starke Forcierung des »*Konziliaren Prozesses*«, in dem die Problembereiche »Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung« quasi als Katalysatoren zur Religionsvermischung dienen. Carl-Friedrich von Weizsäcker hat dies deutlich zum Ausdruck gebracht: »Die Begegnung der Weltreligionen ist vielleicht das wichtigste geistige Ereignis unserer Zeit. Es wird gerade durch die gemeinsame Erfahrung der heutigen Lebensgefährdung der Menschheit vorangetrieben.«¹

Dem Konziliaren Prozeß entspricht – im mehr säkularen Bereich – die *New-Age-Bewegung*. Das »new age« (»Neues Zeitalter«) soll ein Zeitalter der aufgehobenen Gegensätze, der Harmonie und des Friedens sein. Die Menschen und Völker sollen in Einklang mit sich selbst, miteinander und mit dem Kosmos leben. Eine absolute Wahrheit oder Religion kann und darf es nicht geben, da diese die Harmonie stören würde.

1 C. F. v. Weizsäcker, a. a. O., S. 96.

Gott wird als unpersönliche kosmische Kraft verstanden, welche sich in vielfachen Erscheinungsweisen und in allen Religionen offenbart. Der Heilige Geist, von dem die Bibel spricht, wird mit den Geistern im Hinduismus, im Shintoismus, in Ahnenkulten und ähnlichem gleichgesetzt.

Was sagt die Bibel zur neuen Weltordnung?

Betrachtet man die Ziele, die mit dem Gedanken der neuen Weltordnung verbunden sind, so erscheinen diese zunächst faszinierend. Wer wünscht sich nicht endlich Frieden, Einheit, Gerechtigkeit, eine bewahrte Schöpfung und die Lösung von Problemen, die scheinbar nur durch diese neue Weltordnung zu erreichen sind? Und doch kann für einen Christen nicht die menschliche Sehnsucht ausschlaggebend sein, sondern allein das Wort Gottes. Übergeht er Gottes Wort, dann verfällt er allzuleicht der Verführung, die genau an solche Menschheitssehnsüchte anknüpft.

Auch die Bibel spricht von einem zukünftigen Reich, in dem Friede und Gerechtigkeit herrschen werden und in dem keine Träne mehr geweint wird. Sie spricht davon mit großartigen und eindrucklichen Worten etwa am Ende der Johannesoffenbarung. Und doch wird deutlich, daß nicht der Mensch es ist, der dieses Reich herbeiführt, sondern allein Gott der Herr: »Siehe, *ich* mache alles neu« (Offb 21,5).

So wichtig und notwendig menschlich-politische Friedensbemühungen sind, so unmöglich ist es, dadurch umfassenden und dauerhaften Frieden im Stil

einer »neuen Weltordnung« zu erreichen. Wer das behaupten wollte, müßte die *Macht der Sünde* leugnen, welche die Herzen der Menschen erfüllt. Selbst ein Apostel Paulus mußte bekennen: »Das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich« (Röm 7,19). Und in 1. Johannes 1, 8 und den folgenden Versen lesen wir: »Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er (Gott) treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.« Die Zielvorstellung von einer neuen Weltordnung geht – so schön und faszinierend sie zunächst erscheint – von einem utopischen und unrealistischen Menschenbild aus, welches den biblischen Aussagen vom sündhaften Wesen des Menschen widerspricht.

Noch problematischer ist die *Verwässerung der Wahrheitsfrage*, die mit dem Einheitsgedanken verbunden ist. Hier strebt man nach Einheit auf Kosten der Wahrheit. Hier wird nicht nur Toleranz gegenüber der Person des anderen vorausgesetzt, was durchaus legitim wäre, sondern auch Toleranz in der Sache. Und das bedeutet, daß Wahrheit relativiert wird. Wo aber alles gleich viel gilt, wird alles gleichgültig und ungültig. Da geht auch das Heil verloren.

Jesus Christus, wie er uns in der Bibel beschrieben wird, läßt sich nämlich nicht in den Einheitszog einer Ökumene der Religionen einbeziehen. Er spricht: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich« (Joh 14,6). »In keinem andern ist das Heil« (Apg 4,12). Ebensowenig läßt sich der Heilige Geist mit den Gei-

stern heidnischer Religionen gleichsetzen, bei denen es sich nach biblischer Aussage um gefallene Engel (Dämonen) handelt (1.Kor 10,20f; 2.Kor 6,14ff). Für das Verständnis von Judentum und Christentum ist das *erste Gebot* konstitutiv: »Ich bin der Herr, dein Gott . . . Du sollst keine anderen Götter neben mir haben« (2Mo 20,2f). Die Vertreter einer neuen Weltordnung und einer Ökumene der Religionen versuchen zwar mit allen Mitteln, solche Aussagen umzudeuten oder historisch-kritisch aufzulösen, aber es kann ihnen nicht gelingen. Die ganze Bibel ist nämlich durchdrungen davon. Das erste Gebot mit der Absolutheit des dreieinigen Gottes ist das Thema, das wie ein roter Faden die gesamte Heilige Schrift durchzieht.

Wo das erste Gebot übertreten wird, wird nicht Friede die Folge sein, sondern das *Gericht Gottes*. Das lehrt uns die gesamte Geschichte des Alten und des Neuen Bundes. Jede Religionsvermischung oder auch schon Relativierung der Absolutheit des dreieinigen Gottes fordert früher oder später seinen Zorn heraus. Einen Höhepunkt wird Gottes Gericht erreichen, wenn er die Herrschaft des *Antichristen*, des endzeitlichen satanischen Weltdiktators, für eine bestimmte Zeit zuläßt.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu sehen, daß auch der Antichrist ein Friedensreich errichten wird. Es wird die diabolische Nachäffung bzw. Vorwegnahme des messianischen Friedensreiches Jesu Christi sein, verbunden mit der letzten Steigerung menschlichen Größenwahns und Selbsterlösungsstrebens. Die Bibel spricht davon, daß der Antichrist dieses Reich aufrichten wird, *bevor* Jesus wiederkommt (1. Thess 5, 3; 2. Thess 2, 3 f.).

Es ist sehr wichtig, diese heilsgeschichtliche Reihenfolge zu beachten. *Die Welt steht vor dem Kommen des Antichristen.* Als nächstes kommt auf Erden nicht das Friedensreich Jesu Christi, sondern das Reich des Antichristen. Jede Friedensbestrebung und -bewegung, auch jede Bestrebung einer neuen Weltordnung, muß sich an diesen Voraussagen messen lassen. Wie ist ihr Verhältnis zu Jesus Christus? Wird ein Friedensreich an Jesus Christus vorbei oder gar gegen Jesus Christus und sein Wort erstrebt? Will man Einheit auf Kosten der Wahrheit erreichen, die allein in Jesus Christus offenbart ist? Wenn ja, dann arbeitet man geradewegs dem Antichristen in die Arme.

Ich möchte nun hier über die Bemühungen um eine neue Weltordnung kein abschließendes Urteil fällen. Dazu sind die Konturen dessen, was entstehen soll, noch zu unscharf. Auch sollte man sich davor hüten, ins Blaue hinein zu spekulieren. Dennoch weisen etliche Anzeichen, die ich oben beschrieben habe, darauf hin, daß hier tatsächlich eine Wegbereitung für das Kommen des kurzlebigen antichristlichen Scheinfriedensreiches (die Bibel spricht von »42 Monaten Dauer«) stattfinden könnte (Offb 12 f., 17 f.). Wann es jedoch genau so weit ist, vermag kein Mensch zu sagen.

Aber das darf jeder Christ wissen: Das Reich des Antichristen wird nicht das Letzte sein, was kommt. Es ist nur die Stufe der letzten Ausreifung des Bösen. *Danach aber wird Jesus Christus als Sieger in Macht und Herrlichkeit erscheinen und diejenigen in seinem wahren messianischen Friedensreich vereinigen, die ihm inmitten der antichristlichen Verführungen die Treue gehalten haben:* »Diese sind's, die gekommen

sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und reingemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen« (Offb 7,14–17).

New Age – kommt die Welt-einheitsreligion?

Was ist New Age?

Ist die New-Age-Bewegung ein Wegbereiter der anti-christlichen Welteinheitsreligion?

Aktuelle Situation

Ich stelle einige Beobachtungen an den Anfang: Die Nüchternheit des technischen Zeitalters läßt immer mehr Menschen innerlich unbefriedigt und unerfüllt. Sie suchen nach Magischem und Übersinnlichem, nach Bewußtseinserweiterung und Mystik, nach Gefühl und neuer Spiritualität. Auch Karl Marx hat seine Beliebtheit verloren. »Früher diskutierten wir Marx, heute meditieren wir Zen«, sagte kürzlich ein Studentenpfarrer. Kurse für Yoga und Meditation, für Psychotechniken und Astrologie, für Autogenes Training und Positives Denken verzeichnen Hochkonjunktur. In den Massenmedien wird über Geistheiler und Reinkarnation, über östliche Mystik und Anthroposophie berichtet. Und in kaum einem Buchladen fehlt mehr die Ecke über Esoterik und Grenzwissenschaften mit einem breiten Angebot abergläubisch-okkulten Literatur.

New Age – was ist das?

»New Age« ist der Name, unter dem diese und Hunderte weiterer Strömungen zusammenfließen und sich zu einem kraftvollen Strom vereinigen. New Age heißt »Neues Zeitalter«. Gemeint ist das »Zeitalter des Wassermanns«, welches das »alte Fische-Zeitalter« ablösen soll. Das sind astrologische Bezeichnungen, die sich von der Wanderung des »Frühlingspunkts« ableiten. »Frühlingspunkt« ist der Punkt im Tierkreis, an dem die Sonne am 21. März steht. Er verschiebt sich infolge der Rotation der Erdachse ca. alle 2 140 Jahre um ein Sternbild. Die Astrologen – und das ist der Sprung ins Abergläubische – schreiben diesen Sternbildern Kräfte und Einflüsse auf das Schicksal von Erde und Mensch zu.

Nach diesen astrologischen Behauptungen also, die die Grundlage des gesamten New-Age-Systems bilden, hat das »christliche Fische-Zeitalter«, das um die Zeitenwende begann, abgewirtschaftet. (»Fisch« als frühchristlich-griechisches Symbol für »Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter« wird von der Astrologie einfach mit dem Sternbild »Fische« gleichgesetzt – nur aufgrund des Gleichklangs der Wörter und ohne wirklichen inhaltlichen Bezug!) Im »Fische-Zeitalter« vertraute der Mensch auf Gott. Im jetzt anbrechenden »Wassermann-Zeitalter« aber werde der Mensch selbst zum Gott, indem er bisher ungeahnte Kräfte seines Wesens entdecke und ausschöpfe. Der Wassermann gieße die Ströme seiner spirituellen Bewußtseinsweiterung über die Erde aus. Jetzt scheint das alte Versprechen der Schlange vollends in Erfüllung zu gehen: »Ihr werdet sein wie Gott« (1.Mo 3,5).

»Gott ist tot (. . .) Das Göttliche ist es, das in allem in Erscheinung tritt«,¹ schreibt Alain the Astrologer. Der Regenbogen – in der Bibel Bundeszeichen zwischen Gott und dem Menschen (1.Mo 9,12ff) – soll den Brückenschlag vom Menschen zum Übermenschen symbolisieren. Wo der Mensch selbst zum »Gott« (Übermenschen) wird, interessiert der wirkliche, persönliche Gott nicht mehr. Da geht es höchstens darum, in Kontakt mit einer übersinnlichen Kraft oder kosmischen Energie zu treten, die dann als das »Göttliche« bezeichnet wird. Zitat: »Das Wassermann-Zeitalter wird die unmittelbare Verbindung zwischen dem Selbst und dem Universum oder der Kosmischen Energie erleben.«²

Was ist diese kosmische Energie? Die Vorstellung stammt aus der hinduistischen Brahman-Atman-Spekulation, die die Verschmelzung von Weltseele, also Brahman, und individuellem Selbst, also Atman, behauptet. Der einzelne entwickle ungeahnte Kräfte, indem er eins werde mit dem Brahman, dem All, dem Universum, also eine mystische Versenkung in das All vornehme und so diese universale kosmische Kraft »anzapfe«. Mit dem persönlichen Gott hat diese unpersönliche All-Kraft nichts zu tun. Es handelt sich im Gegenteil um Kräfte okkulten, finsternen Ursprungs. Denn diese Kraft dient dem sündigen Selbststeigerungsstreben des Menschen – »Ihr werdet sein wie Gott« – und bringt den Menschen dadurch vom lebendigen, wirklichen Gott weg. Die Grundlehre der New-Age-Bewegung ist: Bewußtseinsweiterung. Der

1 Alain the Astrologer, Das Zeitalter des Wassermanns, in: Middle Earth Nr. 6, S. 4ff (Hervorhebung im Original).

2 A. a. O. (Hervorhebung im Original).

Mensch soll zum Übermenschen werden, indem er sein Bewußtsein erweitert oder, deutlicher gesagt, indem er die Grenzen seiner Sinneserkenntnis überspringt und hellseherische Kräfte erlangt.

Wie soll das geschehen? Zum Beispiel durch den hinduistischen Yoga-Weg oder die abendländische Rosenkreuzer-Meditation. Beschrieben ist es auch in Rudolf Steiners Buch »Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?«. Ich möchte hier nun keines dieser Systeme zitieren, sondern ein ganz aktuelles Programm vorstellen, das Bewußtseinerweiterungsprogramm (»bep«) des New-Age-Verlegers und Autors Helmut Josef Amendt.

Bewußtseinerweiterung – die getarnte Verführung

Ein Werbeprospekt darüber wird beispielsweise an Universitäten verteilt. In diesem Prospekt heißt es: »Jahrtausendaltes Wissen, angereichert mit den modernen Erkenntnissen der heutigen Wissenschaft, wartet auf Sie. Und ohne dieses Wissen haben Sie keine Chance.« Dann werden dem begierigen Leser Erfolg, Reichtum, Gesundheit, mitreißendes Begeisterungsvermögen, Entfaltung ungeahnter Kräfte und ähnliches versprochen, wenn er das ungewöhnlich teure Programm anfordert und praktiziert. Es kostet ca. 2000 DM. Daß jedenfalls der Verfasser, Herausgeber und Verleger in einer Person unbestreitbaren Erfolg mit seinem Programm hat, ist deutlich, denn wie er selbst schreibt, verdiente er schon mit 20 Jahren »fünfstellig« und war »mit 23 Jahren Inha-

ber einer eigenen Firma mit Umsatz in Millionenhöhe«. Heute ist er dank der New-Age-Bewegung »Inhaber und Teilhaber mehrerer Firmen«.¹

Ich zitiere weiter aus dem Bewußtseinerweiterungsprogramm: »In unserem Bewußtseinerweiterungsprogramm (bep) wollen wir unabhängig von einer bestimmten Religionsrichtung jedem einzelnen den Weg zu sich selbst, zu seinem Ursprung zeigen. Ziel ist, den göttlichen Funken im Menschen freizulegen (. . .) bep kann man vertrauen, denn bep ist keine obskure Erfindung, sondern das offengelegte ›Geheim Wissen‹ (. . .). Bei unserer Bewußtseinerweiterung müssen zum Teil ethische und moralische Grundsätze ausgetauscht werden, einige werden wegfallen, andere hinzukommen. Es wird sich ein völlig neues Weltbild auf tun, das nicht mehr von Mangel und Begrenzung begleitet ist: ein Verständnis für tiefere Zusammenhänge in unserem Kosmos und noch weit darüber hinaus. Durch bep werden dem Teilnehmer natürlich auch gewaltige Kräfte zur Verfügung gestellt. Das Verwalten dieser Kräfte erfordert selbstverständlich auch eine entsprechende ethische Grundhaltung. Eingeweihte unterscheiden hier die schwarze von der weißen Magie.« Dann heißt es etwas weiter: »Mehr als 80 Prozent der Topmanager, die innerhalb von fünf Jahren den Gewinn ihrer Firmen verdoppelt hatten, besaßen überdurchschnittliche hellseherische Kräfte.«²

Bereits in diesen wenigen Sätzen dieses geschäfts-

1 bep-Prospekt, S. 27.

2 A. a. O., S. 3 und 8.

tüchtigen New-Age-Verlegers begegnen uns sämtliche Elemente einer okkulten Weltanschauung:

Erstens: Alle *Religionen* werden miteinander *vermischt*. Es heißt ja: »unabhängig von einer bestimmten Religionsrichtung« wird dieses Programm ausgegeben. Damit wird die einzigartige Wahrheit des christlichen Glaubens verleugnet.

Zweitens wird die *Vergottung und Selbsterlösung des Menschen* propagiert. Damit wird sowohl die menschliche Sünde und Erlösungsbedürftigkeit bestritten als auch die Existenz des persönlichen und souveränen Gottes. Für Amendt, den Verfasser von *bep*, ist Gott nur ein unpersönliches »Es«, eine »höhere Macht«, ein »Kontrollleur«.¹

Drittens wird ein »*geheimes Wissen*« offenbart – eine typisch okkulte Bezeichnung. Damit wird die biblische Offenbarung als einzig wirkliche göttliche Offenbarung abgelehnt, abgewertet oder umgedeutet, indem dieses geheime Wissen sich über sie stellt.

Viertens werden *neue moralische Grundsätze* geschaffen, wie er schreibt. Einige werden ausgetauscht, einige werden weggelassen. Damit erfolgt selbstverständlich eine Ablehnung oder Verwässerung biblischer Gebote. Die Zehn Gebote sind ja dann überholt – diese Ansicht trifft man heute weithin in unserer Gesellschaft.

Fünftens wird ein *neues kosmisches Weltbild* propagiert, und zwar ist es das östlich-hinduistische Weltbild mit der Einheit von Mikrokosmos – man kann auch sagen »Atman« – und Makrokosmos – »Brahman« –, also mit der Einheit von individuellem Selbst

1 A. a. O. S. 5.

und Weltseele, einer mystischen Verschmelzung, woraus dann die Entfaltung dieser Kräfte resultiert. Das aber bedeutet die Ablehnung des biblischen Redens von Gott, Mensch und Welt, wo Gott und Mensch in einem Gegenüber zueinander stehen als wirkliche Personen, wo keine unpersönliche Verschmelzung mit irgendeiner Kraft vorgenommen wird.

Sechstens versprechen die Programme der New-Age-Bewegung eine *Entfaltung »gewaltiger Kräfte«* und ihre Anwendung in Form von schwarzer oder weißer Magie. Da spielt dann die ethische Haltung keine Rolle, denn sowohl die schwarze als auch die weiße Magie (also etwa eine Beschwörung unter dem Zeichen des Kreuzes) kann von Satan gebraucht werden.

In 5. Mose 18, 9ff etwa ist eine deutliche Warnung vor *jeder* okkulten Betätigung ausgesprochen. Selbst wenn der Name Gottes angerufen wird zu magischen Zwecken, dann geht es nicht um Gott, denn hier wird »Gott« als Mittel zum Zweck degradiert. Wer das tut, der ist dem Herrn ein Greuel. Gott warnt vor Wahrsagerei, Hellseherei, geheimen Künsten, Zauberei und allen damit verbundenen Praktiken.

So liest sich das bep-Programm wie ein Lehrbuch des Okkultismus (was es in Wirklichkeit auch ist). Da finden sich zum Beispiel Kapitel über Astrologie, Verkehr mit dem Unsichtbaren, Reinkarnation (Wiederverkörperung), Pendeln, Hellsehen, Hatha-Yoga, Hermetische Philosophie, die altindische Erlösungslehre, magische Handlungen usw. Wer nach Erweiterung seiner Kräfte sucht, gelangt so aber in den Bannkreis finsterer Mächte. Der Weg von unten nach oben führt den Menschen nicht nach ganz oben zu Gott,

sondern nach ganz unten: in Bindungen satanischen Ursprungs, zu Dämonen, die ihm vorgaukeln, der Mensch könne die Grenzen seines Selbst aus eigener Kraft sprengen. Wer in den Bannkreis dieser Mächte geraten ist, kann davon wieder frei werden durch die Übereignung seines Lebens an Jesus Christus, wenn er seine Sünde bekennt und in vollmächtigem Gebet Befreiung erwirkt wird (1.Joh 1,9).

Nochmals zurück zur Anfangsfrage: Ist die New-Age-Bewegung insgesamt ein Wegbereiter der antichristlichen Welteinheitsreligion, ja vielleicht sogar *der* Wegbereiter?

Theosophie – die antichristliche Wurzel

Um diese Frage beantworten zu können, werfen wir nun einen Blick auf die historischen Wurzeln des New-Age-Denkens in der Neuzeit. Sie liegen im Jahre 1875, als unter der Leitung des spiritistischen Mediums Helena Petrovna Blavatsky (1831–1891) die Theosophische Gesellschaft gegründet wurde. In ihren Büchern vertritt Blavatsky eine Weltanschauung, die sich aus Okkultismus, Gnosis und pseudowissenschaftlichen Spekulationen zusammensetzt. (Gnosis bedeutet allgemein: Streben nach übersinnlicher Erkenntnis.) Die Theosophische Gesellschaft verfolgt drei Hauptzwecke:¹

- »einen Kern der allgemeinen Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Religion, Geschlecht, Kaste oder Farbe.« Das klingt

¹ Wiedergegeben nach: A. L. Matzka, Theosophie und Anthroposophie, Graz/Salzburg 1950, S. 51.

ganz modern und fortschrittlich, aber was steckt dahinter? Dahinter verbirgt sich der aufklärerisch-freimaurerische Weltbruderschaftsgedanke, der sich gegen den Absolutheitsanspruch des Christentums und den Absolutheitsanspruch Jesu Christi richtet. Die Charakterisierung »ohne Unterschied von Rasse, Religion« usw. beschreibt also eine Weltbruderschaft, eine Welteinheitsreligion.

- »das vergleichende Studium der Religionen, der Philosophien und der Wissenschaften zu fördern.« Das »vergleichende Studium der Religionen« hat zur Folge, daß auch hierdurch Jesus Christus »eingeebnet« wird zu einem Religionsstifter neben anderen, aber nicht als Sohn Gottes in einzigartiger Weise anerkannt wird.
- »die bisher unerklärten Naturgesetze und die im Menschen schlummernden Kräfte zu erforschen.« Damit sind die okkult-hellseherischen Kräfte gemeint.

Alle diese Ziele wurden bis heute in der New-Age-Bewegung beibehalten und in einer ungeheuren Renaissance wiederbelebt. Alle diese Ziele sind durchgehend antichristlich, indem sie die Gottessohnschaft und die alleinige Erlösungsmittlerschaft Jesu Christi leugnen (nach 1.Joh 2,4: Wer ist der Antichrist, wenn nicht der, der »leugnet«, daß Jesus der »Sohn« Gottes und »in das Fleisch gekommen« ist?) und indem sie den Menschen durch Entfaltung okkulten Kräfte zu seinem eigenen Gott machen wollen (1.Mo 3,5: Ihr werdet selbst sein wie Gott – das heißt nichts anderes als: Ihr werdet euch selbst verwirklichen und dann keinen Gott mehr über euch anerkennen).

Nun unterscheidet freilich die Bibel – gerade im 1. Johannesbrief – zwischen *dem* Antichristen und *den* Antichristen, das heißt also: zwischen dem einen endzeitlichen, satanischen Weltherrscher, der *der* Antichrist ist in einer Person, und seinen vielen Vorläufern, die es schon immer gab, die es auch heute gibt. Es sind »schon viele Widerchristen gekommen« (1.Joh 2,18), und ganz gewiß gehört die Theosophie dazu, die von Blavatsky begründet worden ist. Das wird zum Beispiel daran deutlich, daß ab 1910 unter ihrer Nachfolgerin Annie Besant ein eigener Christus ausgerufen wurde, nämlich der Inder Krishnamurti. (Allerdings stellte sich dieser dann als »Mißerfolg« heraus. Er selber zog sich von dieser Position zurück.) Von den Theosophen spalteten sich die Anthroposophen ab, die sagen: »Wir brauchen keinen fleischgewordenen Messias mehr.« Nach ihrer Überzeugung können wir alle durch Hellsehen das Göttliche in uns erkennen. Das sind feine Unterschiede, die aber an der grundlegenden gemeinsamen Lehre (Selbstvergottung des Menschen) nichts ändern. Für Anthroposophen ist »der Christus« nur ein Impulsgeber zur Selbsterlösung.

Die New-Age-Bewegung ist auf jeden Fall – darauf deutet alles hin – ein Wegbereiter des Antichristen. Ob hier bereits der Antichrist selber schlummert, möchte ich nicht entscheiden. Wir sollen über die Person des endzeitlichen Antichristen und den Zeitpunkt seines Kommens nicht spekulieren. Unser Herr Jesus Christus wird uns ersteren zeigen, wenn es soweit ist. Darauf dürfen wir vertrauen. Aber gleichzeitig ermahnt uns Jesus Christus, heute schon wachsam zu sein und die Zeichen der Zeit genau zu beachten. Denn

nur dann können wir den Antichristen auch erkennen und uns gegen ihn wappnen.

Welteinheitsreich – die sanfte Unterwanderung

Wenn wir die Zeichen der Zeit beachten, dann fällt uns folgendes auf: Die Forderungen und Ziele der New-Age-Bewegung sind in fast allen Punkten identisch mit den Eigenschaften des antichristlichen Weltreiches. Als solche Eigenschaften und Kennzeichen werden in der Bibel zum Beispiel folgende genannt (hier die drei wesentlichen):

- ein *Welteinheitsreich*, in dem alle »einerlei Meinung« haben werden (Offb 17,13),
- ein *einheitliches Weltwirtschaftssystem*, in dem »niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens (. . .), welche ist 666« (Offb 13,17f),
- eine *Welteinheitsreligion*, in der »alle, die auf Erden wohnen«, den Drachen, also Satan, und das Tier aus dem Meer, also den Antichristen, anbeten, alle, »deren Namen nicht geschrieben sind von Anfang der Welt in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist« (Offb 13,8).

Konzentrieren wir uns auf diese drei Hauptkennzeichen, so bemerken wir, daß die New-Age-Bewegung sowohl ein Welteinheitsreich als auch ein einheitliches Weltwirtschaftssystem als auch eine Welteinheitsreligion herbeiführen will. Schauen wir zum Bei-

spiel in die (medial empfangenen) Schriften von Alice Ann Bailey (1880–1949). Sie ist neben Blavatsky die Hauptbegründerin des New-Age-Denkens und war von einem glühenden Haß gegen das biblische Christentum erfüllt. Bailey entwarf Pläne für eine neue Weltordnung, ein universelles Kreditkartensystem und eine weltweite Nahrungsmittelverteilung. Sie entwickelte eine Theologie für eine neue Weltreligion und forderte die Vernichtung aller Religionen, die nicht zur Preisgabe ihres Absolutheitsanspruches bereit sind, also auch des Christentums. Doch es blieb nicht bei den Plänen. Bailey bereitete auch die organisatorischen Grundlagen zur Aufrichtung des Welt-einheitsreiches vor. Sie organisierte die »Arkanschule«, die »Triangles«, die »Gruppe der Neuen-Welt-Diener«, die Aktion »Weltweiter Guter Wille« und andere Vereinigungen, auch die »Lucifer Publishing Company«, die später in den unauffälligeren Namen »Luci's Publishing Company« umbenannt wurde. Eine von Rudolf Steiner herausgegebene Zeitschrift hieß übrigens »Luzifer-Gnosis«.

Constance Cumbey hat in ihrem Buch »Die sanfte Verführung«¹ nachgewiesen, wie weit die Unterwanderung zahlreicher Institutionen (etwa der UNO, verschiedener Regierungen und sogar der Kirchen) durch die New-Age-Bewegung bereits fortgeschritten ist. Das möchte ich hier nur andeuten. Ich möchte grundsätzliche Aussagen machen und jetzt nicht Organisationen aufzählen, denn nur, wenn wir die Hauptkennzeichen kennen, können wir auch die Unterwanderun-

1 C. Cumbey, *Die sanfte Verführung*, ABlar 1986; vgl. L. Gassmann, *Evangelische Kirche – wohin?*, Uhldingen 1995, S. 53–89.

gen in *allen* Organisationen erkennen. Die New-Age-Bewegung versucht ja, überall einzudringen, alles durch ihr Netzwerk zu erreichen.

Eine Bestätigung hierfür sind z. B. folgende Passagen eines Briefs vom »Institute for Planetary Synthesis« in Genf (ungekürzt abgedruckt in idea-Dokumentation Nr. 35/86):

- »1. Wir arbeiten mit zahlreichen Freunden zusammen, die *in der UNO oder anderen internationalen Organisationen wichtige Schlüsselpositionen* haben. Der ›Einzug‹ eines neuen spirituellen Bewußtseins in die Weltorganisationen findet schon seit einiger Zeit statt. Aber auch hier darf nichts übereilt werden, damit nicht zu *starke Opposition* durch die *konservativen Kräfte* entsteht.
2. Diese globale Gruppenstrategie ›Einheit im Bewußtsein‹ treiben wir gemeinsam mit anderen Gruppen in ca. 30 Ländern voran, die für die Idee einer Zehn-Staatgruppen-Struktur ›offen‹ sind. Und damit befassen sich nun schon einige hundert Mitarbeiter rund um den Planeten in allen Kontinenten.
3. Synthetische Welteinheits-›Religion‹. Hier gibt es schon viele Gruppen, die *gezielt die neue Weltreligion anstreben*. Diese ist auf spirituellen Prinzipien und Gesetzen basiert wie die 12 Vollmonde im Jahr. Weil zu dieser Zeit ganz *bestimmte kosmische Energien in unseren Planeten strömen*, die nur in Gruppenformation empfangen werden können. Unsere Studie über die ›Arbeiter auf dem Gebiet der Religion‹ gibt mehr detaillierte ›Einsicht‹.«

Nachdem einiges über die Ziele der New-Age-Bewegung gesagt wurde, soll nun eine Darstellung der grundlegenden New-Age-Gedanken folgen. Wie versuchen die New-Age-Denker, ihre Lehre an den Mann und an die Frau zu bringen, ohne sogleich die Maske fallen zu lassen? Sie geben sich erstens wissenschaftlich und zweitens christlich.

Ökologie – die mißbrauchte Wissenschaft

Zum ersten Punkt: Musterbeispiele für Pseudowissenschaftlichkeit sind etwa die Bücher von Helena Petrovna Blavatsky selber, von Joseph Murphy, dem Vorreiter einer Religion des Unterbewußtseins¹ (»Die Macht Ihres Unterbewußtseins«), und von dem Physiker und angeblichen Heisenberg-Schüler Fritjof Capra. Vor allem Capras Bestseller »Wendezeit« ist zu einem Kultbuch der New-Age-Bewegung geworden und (wie der Kritiker Hans-Jürgen Peters geschrieben hat) »zum Brückenkopf von bisher nebeneinander her existierenden Friedens-, Öko-, Einheits- und Feminismusbewegungen, zum Kristallisationskern von Grünen, Antiautoritären, Jungianern, Revolutionären, Bhagwan-Jüngern, Anthroposophen«.²

Was ist das Geheimnis seines »neuen Weltbildes«? Es ist die allseitige Vernetzung, das Ganzheitsdenken. Es

- 1 Kritisch hierzu: L. Gassmann, Heil aus dem Unterbewußtsein? Joseph Murphys säkularisierte Mystik, in: factum Nr. 6/1984, S. 18ff.
- 2 H. J. Peters, Ein neues Weltbild. Überlegungen zu Fritjof Capras Buch »Wendezeit«, in: factum Nr. 7/8/1984, S. 36ff.

ist die Entdeckung, daß keiner isoliert existiert, daß alles miteinander in Verbindung steht, alle Lebensprozesse, zum Beispiel in ökologischen Kreisläufen. So weit, so gut, denn allzu lange wurde die Ökologie (oder einfacher: der Umweltschutz) vernachlässigt, weil man lebendige Prozesse verneinte und in der Philosophie Subjekt und Objekt (etwa von Descartes her) auseinanderriß. Diese Denkweise müssen wir überwinden, das ist richtig. Aber die Grenze wird etwa bei Capra eindeutig da überschritten, wo er eine neue Spiritualität, eine Vernetzung auch auf geistigem Gebiet fordert – eine Vernetzung, die alle Religionen, Philosophien und Ideologien relativiert und zu einem »Einheitsbrei« verrührt. Eine solche Welteinheitsreligion als Überbau zum ökologischen Bewußtsein ist antichristlich und muß entschieden zurückgewiesen werden. Mag die Relativitätstheorie für den Bereich des Geschöpflichen zutreffen – am Schöpfer findet sie ihre Grenze: Gott ist der Unerforschliche und Bleibende, und sein Wort ist die absolut gültige Autorität.

Gleichermaßen antichristlich und gefährlich ist die Erwartung des Heils aus der Verbindung von Mensch und Natur, aus der Verbindung mit Muttergottheiten und mit der Naturgöttin Gaia (= Erde). Solche im Feminismus und in Naturreligionen vorhandenen Vorstellungen sind mit dem Evangelium unvereinbar.

Es ist kennzeichnend, daß Fritjof Capra gerade von alternativen und grünen Gruppierungen als Redner eingeladen wird. Kein Wunder, hat doch Reinhard König in seinem Buch »Geheime Gehirnwäsche« darauf hingewiesen, daß *die Grünen* »weltweit die erste politische Kraft« darstellen, »die sich die Durchsetzung des New-Age-Gedankens auf politischer Ebene

zum Ziel gesetzt hat«. ¹ Grüne Politik ist die Politik des »Neuen Paradigmas«, und »in den Parteiprogrammen und den Schriften der Grünen finden sich alle die Aspekte des New-Age, die bereits dargestellt wurden« bei König, nämlich Naturmystik und Naturreligiosität, Förderung des Weiblichen, Bejahung anderer sexueller Orientierungen (etwa Homosexualität), radikale feministische Frauenbewegungen, Friedensbewegungen mit dem Ziel eines Weltfriedens- und Welteinheitsreiches, Ablehnung bestehender gesellschaftlicher und politischer Strukturen und anderes. ²

In der folgenden Zusammenfassung der New-Age-Grundthesen wird deutlich, wie der naturwissenschaftliche Bereich überschritten und der Bereich einer spirituellen Religiosität betreten wird, die zur antichristlichen Welteinheitsreligion führen kann. Dazu folgende fünf Punkte dieses Überbaus zum ökologischen Denken. ³

Erstens: Alle Dinge stehen in einer inneren Abhängigkeit voneinander. Es gibt eine innige Vernetzung.

Zweitens: Das Universum ist in offenen dynamischen Systemen organisiert, die die Fähigkeit zur evolutionären Höherentwicklung haben. Die Evolution

1 R. König, *New Age – Geheime Gehirnwäsche*, Neuhausen-Stuttgart 1986, S. 42.

2 Vgl. a. a. O., S. 43. Vgl. L. Gassmann, *Grün war die Hoffnung. Geschichte und Kritik der grünen Bewegung*, Uhltdingen 1994. Aus der Sicht der New-Age-Bewegung: C. Spretinak, *Die Grünen*, München 1985 (mit einem Vorwort von Fritjof Capra).

3 Nach: R. König, a. a. O., S. 14f.

gehört also ganz offensichtlich zum Gedankengebäude der New-Age-Bewegung.

Drittens: Das Leben des Menschen in einem allseitig verknüpften Universum erfordert ein Bewußtsein, in dem sich der einzelne mit dem Ganzen verbunden fühlt. Auch hier begegnet uns unbiblisches Gedanken- gut in der Vorstellung der Verbindung zwischen individuellem Selbst und Weltseele.

Viertens: Das Einssein der Menschen mit dem Universum bildet die Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Mystik. Bei Capra findet sich dieser Gedanke als zentrale Leitidee. Eines seiner Bücher heißt ja: »Das Tao der Physik« (Tao bedeutet: das absolute, vollkommene Sein). Naturwissenschaft, wie er sie versteht, und Mystik – etwa im Taoismus und Hinduismus – sind miteinander verbunden.

Fünftens: Der ganzheitliche Denkansatz des New Age drückt sich in dem Grundsatz aus: Denke global und handle lokal. Hier wird ein methodischer Hinweis gegeben, das weltweite Denken in das Handeln der Ortsgruppe einzubringen.

Lieblingsworte der New-Age-Bewegung auf pseudowissenschaftlichem Gebiet sind denn auch Holismus (Ganzheitlichkeit), Vernetzung, globales Dorf (weltweites Dorf, die Erde ist damit gemeint), sanfte Technologie. Diese Begriffe können auch durchaus positiv verstanden werden, wenn man sie rein auf Umweltschutz bezieht, aber sie werden für dieses Denken vereinnahmt und sind davon auch heute geprägt, so daß man sie kaum noch benutzen kann. Weiter: Androgynität (d. h., daß Mann und Frau ursprünglich Zwitterwesen gewesen seien; von dieser Vorstellung kommt dann die Bejahung der Homo-

sexualität und des Lesbianismus her, etwa bei den Grünen), Ganzheitlichkeit, Weltenbürger (ein freimaurerischer Begriff) usw. An die leider berechtigte Angst der Menschen vor Umweltkatastrophen und Kriegen wird angeknüpft, um sie für den Welteinheitsgedanken zu gewinnen. Hier müssen wir aufmerken. Die Ängste werden aufgegriffen, aber als Lösung wird dann die Welteinheitsreligion angeboten. An dieser Stelle beginnt die Verführung. Sie wird sehr geschickt getarnt und kommt im wissenschaftlichen Gewand einher.

Christus – der mißbrauchte Gottesname

Die zweite Art der Verführung erfolgt durch scheinchristliche Tarnung. Es hieß bereits, die New-Age-Bewegung gibt sich christlich nach außen hin. Hier nun gilt es, die Geister zu unterscheiden. Christliche Grundbegriffe werden benutzt. Mit den biblischen Inhalten haben diese nichts mehr gemeinsam. Die New-Age-Bewegung wendet sich nicht einfach gegen Gott, gegen Christus, gegen Bekehrung usw. Das wäre viel zu plump. Sondern sie nimmt diese Begriffe auf, formt sie um und kopiert sie in einer täuschend ähnlichen Weise. Hier ist für Christen höchste Wachsamkeit geboten, denn unter denselben Bezeichnungen, unter denselben Namen verkündet die New-Age-Bewegung einen anderen Gott, einen anderen Christus und ein anderes Evangelium. Im folgenden einige Beispiele:

Mit *Gott* ist, wie schon erwähnt, nicht mehr der lebendige und persönliche Gott der Bibel gemeint, sondern »das Göttliche« im Menschen und im Kos-

mos, eine unpersönliche Kraft, eine kosmische Energie u. ä., die man nur »anzapfen« muß, um dann zum Hellseher zu werden.

Mit *Christus* ist nicht mehr der lebendige Sohn Gottes, ist nicht mehr Jesus als einziger Erlöser und Weg zum Vater (Joh 14,6) gemeint, sondern Jesus ist für die New-Age-Bewegung ein Religionsstifter unter vielen. Und weiter tritt ein neuer Christus auf den Plan. »Lord Maitreya« wird er genannt, und zwar ist das die fünfte Verkörperung Buddhas im theosophischen System. Er wird auch als »Weltenlehrer« bezeichnet, der angeblich alle Probleme löst und die Menschheit zu Frieden und Wohlstand führt. Das ist genau das, was der Antichrist tun wird: nach außen hin Wohlstand, nach innen hin Christenverfolgung. Jesus Christus warnt vor solchen falschen Propheten und Christussen, etwa in Matthäus 24, 24. Er warnt vor ihnen mit all ihren Zeichen und Wundern, die sie tun, mit all ihrem Blendwerk.

Das dritte ist der Begriff »Erlösung«. Mit *Erlösung* ist nicht mehr die Befreiung des Menschen von Sünde, Tod und Teufel durch das Kreuzesopfer Jesu Christi gemeint, wie es die Bibel sagt, sondern Erlösung heißt jetzt Befreiung des Bewußtseins zu übersinnlichen Erkenntnissen. Erlösung heißt im hinduistischen Sprachschatz »Erleuchtung«. Erlösung heißt Einswerden mit dem Göttlichen, heißt Selbsterlösung.

Gebet bedeutet nicht mehr Reden mit dem lebendigen Gott, sondern Gebet ist jetzt die Versenkung in das eigene Bewußtsein mit dem Ziel, ein Superbewußtsein zu erlangen, eine Steigerung des Bewußtseins zu übersinnlichen Zuständen. Gebet wird identisch mit hinduistischer Meditation.

Bekehrung bedeutet nicht mehr Hinkehr zu dem lebendigen Gott, sondern ganz einfach Hinkehr zum New-Age-Denken mit der nachfolgenden Transformation (= Umwandlung des Menschen), auf die ich gleich eingehen werde.

Diese Beispiele mögen genügen, um die totale Entleerung und Verkehrung des christlichen Glaubens durch die New-Age-Bewegung zu belegen.

Transformation – die geheime Gehirnwäsche

Der Begriff »Transformation« ist angeklungen. Durch Transformation (Umformung) werden Menschen für das neue Welteinheitsreich geprägt und gefügig gemacht. Marilyn Ferguson beschreibt in ihrem New-Age-Buch »Die sanfte Verschwörung«¹ vier Stufen der Transformation:

Erste Stufe: *Einstieg*. Es beginnt ganz harmlos. Jemand hat ein Problem. Ein anderer rät ihm: »Ach, versuch es doch mal mit Pendeln oder Kartenlegen oder einem Volkshochschulkurs über fernöstliche Meditation.« So oder ähnlich – aus Neugier, Langeweile oder einer persönlichen Not – kann der Einstieg in das New-Age-Denken erfolgen. Ferguson schreibt: »Für die meisten ist dieses auslösende Moment eine spontane, mystische oder psychische Erfahrung gewesen.« Auch durch eine »psychedelische Droge« kann diese Erfahrung erreicht werden.

Zweite Stufe: *Erforschung*. Jetzt will der Betroffene wissen, was es mit dieser Erfahrung auf sich hat.

1 M. Ferguson, *Die sanfte Verschwörung*, Basel 1982, S. 99ff.

Er besorgt sich Bücher über Pendeln, Tarot, Astrologie, Esoterik, östliche Mystik usw. Dadurch kommt er immer tiefer in die New-Age-Bewegung und in eine okkulte Verstrickung hinein. Ferguson drückt es so aus: »Nachdem der einzelne spürt, daß es etwas Wertvolles zu finden gilt, beginnt er mit Vorsicht oder Enthusiasmus danach zu suchen.«

Dritte Stufe: *Integration*. Jetzt ist der Suchende ganz in dem okkulten System gefangen. Er ist immer tiefer eingedrungen und lebt bereits mittendrin. Er lebt, wie Ferguson es bezeichnet, »mitten in dem Geheimnis«. »Obwohl es bevorzugte Lehrer oder Methoden geben mag, vertraut der Mensch einem inneren ›Guru‹.« Er praktiziert die Übungen, die er kennengelernt hat, mit Überzeugung und Bewußtsein. Er meditiert, pendelt, legt Karten, befragt die Sterne usw. Warum tut er das? Um etwas über die Welt, über das Leben und über das Leben nach dem Tod zu erfahren. Vor allem das letztere ist für viele ein Grund. Der Mensch baut sich seine Lebensphilosophie als Jünger irgendeines esoterisch-okkulten Systems.

Vierte Stufe: *Verschwörung*. Jetzt wird der Jünger zum Verschwörer, zu einem solchen, der alle Leute von seiner okkulten Weltanschauung überzeugen will. Er entwickelt einen geradezu missionarischen Eifer, um andere in sein System hineinzuziehen. Die gesamte Gesellschaft soll transformiert, soll verändert werden. Dazu sind ihm die okkulten Kräfte dienlich, die er gefunden hat.

Tatsächlich ist eine unheimliche Weltverschwörung im Gange. Die ständige Zunahme okkulten Zirkel, esoterischer Buchläden, abergläubischer Schriften, Bücher, Filme usw. beweist das. In sämtliche

Gebiete dringt die New-Age-Bewegung – wenn auch unter den unterschiedlichsten Namen – mit einem atemberaubenden Tempo ein. Ihr Einfluß ist schon heute kaum noch zu überblicken.

New-Age-Autoren sprechen von einem weltweiten Netzwerk, das in den Anfängen schon da ist. Wenn ich nachfolgend versuche, einige Schneisen in dieses Geflecht einer weltweiten Verschwörung zu schlagen, dann im Bewußtsein, daß diese Aufzählung höchst unvollständig ist. Ich möchte trotzdem einige wichtige Hauptströmungen nennen, damit wir noch etwas konkreter wissen, wo wir als Christen vorsichtig sein sollten.

Okkultismus – die vielköpfige Hydra

Zunächst ist zu sagen, daß die New-Age-Bewegung sämtliche Gebiete des Okkulten, also des Abergläubischen, in sich vereinigt. Das gesamte Feld des Okkultismus gewinnt hier seine Krönung. Die vielfältigen Strömungen sind nicht mehr zu zählen. Einen Überblick vermitteln etwa die Bücher »Seelsorge und Okkultismus« und »Okkultes ABC« von Kurt Koch.¹ Zu den Strömungen, die gegenwärtig den größten Zuwachs erfahren, gehören zum Beispiel Astrologie, Tarot und Spiritismus.

Zu nennen sind auch Geheimbünde und Vereinigungen mit okkulten Wurzeln wie die Freimaurer, die Rosenkreuzer, die Theosophen, die Kosmosophen

1 K. Koch, Seelsorge und Okkultismus, Aglasterhausen (viele Auflagen); ders., Okkultes ABC, Aglasterhausen (viele Auflagen); vgl. auch: H. Stadelmann, Das Okkulte, Gießen/Basel 1981; u. a.

und die Anthroposophen.¹ Zu nennen ist ferner die explosionsartige Zunahme der Sekten und Jugendsekten, die hinduistische und spiritistische Elemente in sich vereinigen, vor allem die Christliche Wissenschaft (Christian Science), das Heimholungswerk Jesu Christi eines spiritistischen Mediums in Würzburg (auch Innere-Geist-Christus-Kirche oder Universelles Leben), die Neugeist- und Neugedankenlehre, Bhagwan, Eckankar, Divine Light Mission, Scientology Church, Transzendente Meditation usw.²

Zu nennen sind dann die Religionen selber, die für den Plan einer Religionsvermischung offen sind, etwa der Taoismus, bestimmte Formen des Buddhismus, der Hinduismus mit seinen 330 Millionen Deva-Göttern³ oder die Bahai-Religion.⁴ Gerade der Hinduismus ist die ungeheuer aufsaugfähige Religion, denn

- 1 Kritische Literatur: A. L. Matzka, a. a. O.; M. Adler, Die antichristliche Revolution der Freimaurerei, Jestetten, 2. Aufl. 1981; ders., Kirche und Loge, Jestetten 1981; K. v. Stieglitz, Die Christosophie Rudolf Steiners, Witten 1955; J. Badewien, Anthroposophie – eine kritische Darstellung, Konstanz 1985; L. Gassmann, Das anthroposophische Bibelverständnis, Wuppertal, 2. Aufl. 1994; ders., Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Erkenntnisweg in den Abgrund, Berneck 1994.
- 2 Kritische Literatur: K. Hutten, Seher – Grübler – Enthusiasten. Sekten und religiöse Sondergemeinschaften, Stuttgart (viele Auflagen); F. W. Haack, Jugendreligionen, München 1979; diverse Veröffentlichungen von F. W. Haack und von der EZW (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen) zu Einzelsekten.
- 3 Wissenschaftliche (aber nicht immer biblisch klare) Darstellungen bieten: H. v. Glasenapp, Die fünf Weltreligionen, Köln 1963 (Neuauf. 1985); K. Klostermaier, Hinduismus, Köln 1965.
- 4 Vgl. den Abschnitt über die Bahai-Religion in: K. Hutten, a. a. O.

bei diesen 330 Millionen Göttern hat auch Jesus Christus bequem Platz. Als ein Religionsstifter unter anderen wird er da auch bereits anerkannt, aber nicht als Sohn Gottes, was er in Wirklichkeit ist. Da müssen wir genau unterscheiden. Der Name Jesu bürgt noch lange nicht dafür (wenn er gebraucht wird), daß er auch richtig verstanden worden ist.

Zu nennen sind schließlich die mystischen Strömungen in allen Religionen, etwa die Kabbala im Judentum, der Sufismus im Islam, Meister Eckhard und die Gnostiker im Christentum usw. Sie wollen – und darin stimmen sie überein – durch ekstatische Zustände zum »Göttlichen« aufsteigen und geben damit – im Unterschied zu den »prophetischen« Strömungen – den Absolutheitsanspruch ihrer Religion auf.

Philosophie – fernöstlich beeinflusst

In der Philosophie sind solche Autoren als Wegbereiter des New-Age-Denkens zu sehen, die die Vernetzung von westlichem und östlichem Denken anstreben und anstreben. Die einflußreichsten Vorläufer Capras in diesem Sinne dürften wohl Goethe, Schopenhauer und Erich Fromm gewesen sein, die auch den Anthroposophen und den Grünen – als gegenwärtig gesellschaftlich bedeutendsten Trägern des New-Age-Denkens – Impulse lieferten. Ich habe in meinem Buch über die Grünen ausführlich auf die Vernetzung zwischen Hinduismus, Buddhismus, Schopenhauer und den Grünen hingewiesen.¹

1 L. Gassmann, Grün war die Hoffnung, S. 76ff.

Kunst – märchenhaft garniert

Auch in allen Sparten der Kunst macht die New-Age-Bewegung heute ihre Einflüsse geltend. Das Musical »Hair« mit der Verkündigung des Wassermanns hat einen Anfangsstein gesetzt – »Aquarius«. Es folgte die Fantasy-Welle mit ihren Ersatzerlösern E. T. usw. Die Bücher von Tolkien (»Herr der Ringe« u. a.) und von Michael Ende zum Beispiel gehören in diesen Zusammenhang. Michael Endes »Unendliche Geschichte« schildert nichts anderes als die durch Bewußtseinsweiterung geschaute (anthroposophische) Geisterwelt. Der mittlerweile verstorbene Ende war ja Anthroposoph. Das, was Ende da märchenhaft garniert beschreibt, liest man bei Steiner als Wirklichkeit. Auf der Rückseite seines Buches steht das Motto des Satanisten Aleister Crowley: »Tu, was du willst.«¹

Medizin – kosmisch durchpulst

In der Medizin sind verschiedene Strömungen als Vorläufer oder Teile der New-Age-Bewegung anzusehen, die sich durch das Etikett »Ganzheitliche Medizin« tarnen.

Die Ganzheitliche Medizin bringt etwas Richtiges, indem sie den ganzen Menschen als Leib, Seele und Geist sieht und in ihren Heilverfahren berücksichtigt. Die Grenzüberschreitung vom naturwissenschaftli-

1 Kritisch z. B.: K. Berger, Michael Ende. Heilung durch magische Phantasien, Wuppertal 1985; W. Nitsche (Hrsg.), Science Fiction und Magie. Die okkulten Botschaften der Science-Fiction- und Fantasy-Filme, Berneck 1985.

chen zum okkulten Bereich aber erfolgt da, wo nicht mehr nur der Mensch als Einheit an sich gesehen, sondern eine Einheit von Mensch und Universum behauptet wird, eine Einheit von Mensch und Kosmos. In solchen Heilverfahren kommt es dann zum Strömen einer unerklärlichen kosmischen Kraft, einer undefinierbaren Energie, ich würde sagen: einer magischen Kraft, auch wenn das kaum zugegeben wird, die zum Beispiel die gestörte Harmonie zwischen Yin und Yang, zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, zwischen Ich und Universum wiederherstellen soll. Einige dieser sogenannten Diagnose- und Heilverfahren sind Mesmerismus, Heilmagnetismus, Akupunktur, auch Homöopathie, anthroposophische Medizin, magische Handauflegung, Geistheilung, Bach-Blüten-Therapie, Reiki, Edelstein-Magie, Yoga-Übungen, Autogenes Training, Rutengehen, Pendeln usw. Hier haben wir es nicht mit naturwissenschaftlich ableitbaren Wirkungen zu tun, sondern mit Kräften, die – geht man zu den Wurzeln zurück – einem okkulten, animistischen, taoistischen oder hinduistischen Weltbild entstammen. Sie gehören nicht zur Naturheilkunde im strengen Sinne. Jeder Christ möge hier anhand der vorhandenen Literatur weiterforschen und prüfen, ob er solche Verfahren (weiterhin) anwenden will oder nicht.¹

1 Kritische Literatur: S. Pfeiffer, *Gesundheit um jeden Preis?*, Basel/Gießen, 7. Aufl. 1985; M. Heide, *Irrwege des Heils*, ABlar, 3. Aufl. 1986; R: König, *Die sanften Heilverfahren*, Neuhausen-Stuttgart 1987; R. Höneisen, *Blüten, Steine, heilende Hände*, Berneck 1993; G. Müller, *Heilkraft durch Verdünnen?*, Bielefeld 1993.

Thanatologie – spiritistisch gefärbt

Bevor ich zum wichtigen Gebiet der Psychologie komme, muß ich noch auf die Thanatologie, die Sterbelehre eingehen. Die Sterbeforschung, die vor allem durch Raymond Moody und Elisabeth Kübler-Ross in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung erlebt hat, ist okkulten Ursprungs. Beide Autoren hatten spiritistische Erlebnisse und verstehen sich als Anhänger der New-Age-Bewegung. An die Stelle der Heiligkeit Gottes und an die Stelle des einmaligen gerechten Gerichts nach dem Tod (Hebr 9,27) setzen sie spiritistische Lichterlebnisse (jeder, egal, ob Christ oder Nichtchrist, habe Lichterlebnisse und in der Regel wunderbare Erfahrungen) und die hinduistische Lehre von der Reinkarnation, der Wiederverkörperung.¹

Psychologie – der Schlüssel zur Macht

Auf die Psychologie muß ich etwas ausführlicher eingehen, weil hier die Methode der New-Age-Bewegung ansetzen könnte, um unser Bewußtsein zu transformieren.

Ich zitiere zunächst aus dem Buch »Psychoboom« von George R. Bach und Haja Molter. Sie schreiben: »In der explosionsartigen Ausweitung des »Psychobooms« zeigen sich (. . .) starke *Tendenzen, das isolierte, sich selbst entfremdete Selbst in einem ungeheuren therapeutischen Enthusiasmus zum Gott zu erhe-*

1 Kritisch hierzu: Ph. Swihart, Der Tod – wirklich anders?, Bad Liebenzell, 5. Aufl. 1985.

ben.«¹ Sie stellen fest, daß die Humanistische Psychologie mit ihrer Hervorhebung und »Vergötzung des Selbst« (wie ein Kapitel überschrieben ist) auf einer breiten Basis – auch in den Kirchen – Wurzeln gefaßt hat. Sie nehme »immer mehr die Stelle der herkömmlichen Seelsorge ein (. . .) So kann Psychologie zum neuen Erlöser, zur neuen Kirche werden.«²

Demgegenüber bleibt festzuhalten: Wir können dem Menschen in der Seelsorge nur helfen, indem wir ihm die Vergebung und die Befreiung von Jesus Christus her zusprechen, und nicht, indem wir versuchen, Selbstheilungskräfte in ihm zu mobilisieren, die er als unerlöster Mensch gar nicht hat, um wirklich heil zu werden. Vergebung, etwa in der Seelsorge, gibt es nur durch den Zuspruch des Erlösungswortes in Jesus und nicht, indem ich sage: Du bist ja in dir so gut und kannst dir selber helfen. Praktiken wie die Rogers-Therapie, die in der Theologenausbildung zumindest an Universitäten weit verbreitet ist, sind ein Unding, auch wenn sie heute in vielen Kirchen angewandt werden.³

Bach und Molter nun sind Kritiker des »Psycho-booms«. Ihre Kritik ist um so beachtlicher, als einer der Autoren, nämlich George Bach, Gründer eines gruppentherapeutischen Instituts in Los Angeles ist und darüber hinaus in Esalen, dem gruppendynami-

1 G. R. Bach/H. Molter, *Psychoboom*, Düsseldorf/Köln 1976; zit. nach: H. J. Ruppert, *New Age – Endzeit oder Wendezeit?*, Wiesbaden 1985, S. 166 (Hervorhebung im Original).

2 A. a. O., S. 159f.

3 Vgl. kritisch hierzu: L. Gassmann (Hrsg.), *Gefahr für die Seele. Seelsorge zwischen Selbstverwirklichung und Christuswirklichkeit*, Neuhausen-Stuttgart 1986.

schen »Weltzentrum« tätig war. Der Psychoboom ist eine Erscheinung, die sich nahtlos in das New-Age-Bewußtsein einfügt. Hans-Jürgen Ruppert schreibt in seinem New-Age-Buch: »Wer den Annoncenteil der Zeitschrift ›Psychologie heute‹ aufschlägt, bekommt einen Eindruck, wie weit die gegenwärtige Psychologie bereits von Okkultismus und östlichen Weltanschauungen unterwandert ist.«¹

Anknüpfungspunkt für die praktische Verwertbarkeit der New-Age-Spiritualität sind insbesondere die Psychotechniken, die in den vergangenen Jahren entwickelt wurden. Gemeint ist vor allem die Human-Potential-Bewegung. Ich zitiere weiter aus Ruppert: »Die Bezeichnung ›Human-Potential-Bewegung‹, die manchmal geradezu synonym zu ›New-Age-Bewegung‹ verwendet wird, wurde in den 70er Jahren für eine Reihe psychologischer Schulrichtungen, Zentren und Organisationen geprägt, die Sensitivitäts-Trainings und Selbsterfahrungsgruppen (encounter) betreiben. Sie ist sozusagen die ›Bewußtseinsfabrik‹, in der das neue Bewußtsein, die neue Spiritualität, die der Zeitenwende gemäß ist, produziert wird.«²

»Das New Age ist die Erkenntnis unserer selbst«,³ heißt es in der Zeitschrift »Esotera«. »Es ist ein großer Schritt zu uns selbst«,⁴ heißt es da ebenfalls. Ruppert schreibt weiter: »Zur Human-Potential-Bewegung zählt man unter anderem die sogenannte ›Gestalttherapie‹ von Fritz Perls, die ›Bioenergetik‹ von Alexander Lowen, einem Schüler von Wilhelm Reich, der die

1 H. J. Ruppert, a. a. O., S. 62.

2 A. a. O., S. 56.

3 Esotera Nr. 24/1980, S. 1106.

4 A. a. O., S. 1113.

Vorstellung von einer ›kosmischen Urenergie‹ oder ›Bioenergie‹ entwickelte.« Auch hier findet man wieder diese kosmische Urenergie. Ferner zählt man dazu die »Vereinigung für Humanistische Psychologie, die 1962 von Erich Fromm, Viktor Frankl und Abraham Maslow gegründet wurde. 1962 wurde auch das ›Esalen-Zentrum‹ von Michael Murphy und Richard Price in Big Sur in Kalifornien gegründet, das auch östliche Meditationstechniken in seine Arbeit aufnimmt. Es liegt auf einem alten Kultplatz der Indianer und hat seinen Namen von einem in der Gegend ansässigen Indianerstamm.«¹

Ich möchte jetzt einige Berührungspunkte nennen zwischen dem New-Age-Bewußtsein und diesen Schulen der Humanistischen Psychologie:

- Das *taoistische Führungsprinzip*. In diesem »wird jeder einzelne aufgerufen, den ›Guru in sich‹ zu suchen«,² den inneren Leitgeist. Ähnlich sprechen humanistische Psychologen von »Selbstfindung«, »Selbstverwirklichung«, »Ausschöpfen des eigenen Potentials«.
- Ein *Gruppenbewußtsein* wird angestrebt, eine »neue Form des Bewußtseins (. . .), in der verschiedene Einzelbewußtseine sich verbinden und zu einem neuen, höheren aufsteigen, von dessen Kraft und Bedeutung wir uns bisher noch kaum eine wirkliche Vorstellung machen können«.³ Indem wir uns verbinden, unsere Bewußtseine zum Weltbe-

1 H. J. Ruppert, a. a. O., S. 56f.

2 E. Hanefeld, New Age – was ist das eigentlich?, in: Esotera 1980, S. 141ff.

3 A. a. O.

wußtsein, können wir diese Kräfte erringen. Auch in der Humanistischen Psychologie weiß man von dem Kräftepotential einer Gruppen- oder gar Welt-einheitsmeinung, das durch Gruppendynamik erschlossen werden kann.

- Ein *erweitertes, spirituelles Bewußtsein* »mißtraut jeder von außen kommenden Autorität und vertraut nur noch der eigenen Erfahrung. Die Transzendenz (die jenseitige Wirklichkeit) wird als Erfahrungsmöglichkeit begriffen«.¹ Genauso schreibt fast wörtlich Carl Rogers, einer der Hauptvertreter der Humanistischen Psychologie: Die durch Gruppendynamik veränderten Menschen »vertrauen ihrer eigenen Erfahrung und mißtrauen jeder äußeren Autorität«², sie hegen »Mißtrauen gegen eine kognitiv orientierte Wissenschaft« und glauben statt dessen »an das Okkulte, an das I-Ging und an die Tarotkarten«; sie haben Interesse an »Meditation (. . .), übersinnlichen Phänomenen (. . .), esoterischen und transzendentalen religiösen Einstellungen«.³

Warum habe ich so ausführlich darauf hingewiesen? Weil ich persönlich befürchte, daß die Gruppendynamik eine zentrale Methode sein könnte, um die Welt-einheitsmeinung herbeizuführen, indem Menschen in solche (als Selbsterfahrungsgruppen, Sensitivity-Gruppen oder Encounter-Gruppen getarnte) Gruppen hineingeschleust und dort gleichgeschaltet werden in ihrem Denken, ihrem Bewußtsein und ihren Gefühlen.

1 A. a. O.

2 C. Rogers, Die Kraft des Guten, München 1977, S. 304.

3 A. a. O., S. 301f.

Gruppendynamik läßt sich (von ihren Wirkungen her gesehen) definieren als eine Methode zur bewußten Steuerung und Veränderung des Denkens und Handelns von Menschen, und zwar auf dem unterschweligen Weg über das Gefühl. Die Veränderung zielt immer in Richtung der Einheit mit der Gruppenmeinung, die ihrerseits wieder von einem hierarchisch, also stufenweise angeordneten System von Gruppenleitern bestimmt wird. Das Zentrum dieser Manipulationshierarchie liegt allen Beobachtungen nach in Esalen/Kalifornien, wo sogenannte Supervisoren (Überwacher) geschult werden, um die Welteinheitsideologie mittels Gruppendynamik im Schneeballsystem zu verbreiten.¹

Ökumene – die drohende Welteinheitsreligion

Die Welteinheitsideologie enthält als zentralen Faktor die Welteinheitsreligion.

Wie nahe wir der Welteinheitsreligion bereits gekommen sind, zeigt z. B. der »Weltgebetstag für den Frieden« am 27. Oktober 1986 in Assisi/Italien, der seither jährlich wiederholt wurde. Vertreter nicht nur aller großen christlichen Konfessionen, sondern auch vieler nichtchristlicher Religionen waren der Einladung des Papstes gefolgt, »zusammenzukommen, um zu beten«. Man betete zwar (noch) nicht zusammen, aber man kam zusammen, um zu beten – jeder zu seinem Gott, Götzen, Natur- oder Ahnengeist. Obwohl man sich verbal vom Synkretismus (Religions-

1 Kritisch hierzu: L. Gassmann, Fühlen statt zu denken. Geheime Gehirnwäsche durch »Gruppendynamik«, Uhdlingen 1991.

vermischung) abgrenzte, ging doch von diesem Treffen eine starke suggestive Wirkung in diese Richtung auf die Weltöffentlichkeit aus. Vertreter sämtlicher Religionen saßen einträchtig beieinander. Die Frage lag nahe: Sollten sie nicht um des Friedens willen auch die Abgrenzungen gegeneinander aufgeben und enger zusammenrücken?

Friedensfrage und Umweltfrage drohen zu Motoren der Welteinheitsreligion zu werden. Die Bibel aber warnt uns: »Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. (. . .) Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? (. . .) ›Geht aus von ihnen und sondert euch ab«, spricht der Herr« (2Kor 6,14ff). Der Friede ist ein kostbares Gut, aber wehe denen, die um des irdischen Friedens willen Christus verraten und den ewigen Frieden mit Gott preisgeben (der allein auch die Grundlage für irdischen Frieden ist): »Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle« (Mt 10,28).

Eine Ökumene, die über den innerchristlichen Dialog hinausgeht, fügt sich nahtlos in das antichristliche New-Age-Denken ein. Auch hier gilt es wachsam zu sein, und zwar in besonderem Maß!¹

1 Kritische Literatur: W. Künneth/P. Beyerhaus (Hrsg.), *Reich Gottes oder Weltgemeinschaft?*, Bad Liebenzell 1975; P. Beyerhaus, *Der Anstoß von Assisi*, in: *Diakrisis* Nr. 4/1986.

Wundersucht – das Einfallstor in die Gemeinde

Die Bibel spricht eine deutliche Warnung aus. Das »Neue Zeitalter« der »Vereinigten Menschheit« ist nichts anderes als die Wegbereitung für das Reich des Antichristen. Nur die wirklichen Christen, die an Jesus Christus als ihren Erlöser und Herrn glauben und an ihm festhalten, werden dann Außenseiter sein (vgl. Offb 13, 7 f.). Man weiß ja auch, daß heute schon in gruppodynamischen Sitzungen derjenige Außenseiter ist, der die Liebe zu Jesus und die biblischen Gebote höher achtet als die selbstgeschaffene Gruppenmoral. Die Frage ist: Stehen wir an der Schwelle zu diesem Zeitalter?

Die Mittel zur Vorbereitung dieses Reiches sind also da. Es könnte genau, wie der Verfasser von *bep* – natürlich enthusiastisch – schreibt, jene »ideale Kombination von jahrtausendealtem Wissen, eigenen Erfahrungen und modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen« sein, jene Synthese, jene Verbindung aus »Esoterik, Grenzwissenschaften, Parapsychologie, praktischer Psychologie, Managementwissen und angewandter Philosophie«. Wir erinnern uns vielleicht, wie auch Bhagwan als Methode zum Gefügig-Machen seiner Anhänger die Kombination von östlicher Mystik und westlicher Psychologie propagierte.

Dave Hunt schreibt in seinem Buch »Götter, Gurus und geheimnisvolle Kräfte«: »Die meisten Sekten und Kulte sind in ihren Grundlinien gleich.«¹ »Diese Gemeinsamkeiten sprechen sehr für die Vermutung, daß

1 D. Hunt, *Götter, Gurus und geheimnisvolle Kräfte. Was steckt hinter dem Sekten-Boom?*, Basel 1984, S. 31.

hinter dem Vorhang ein einziger überlegener Geist alle Fäden der gegenwärtigen kultisch-okkulten Bewußtseinsrevolution in der Hand hält. Die Bibel nennt Satan »den Gott dieser Welt.«¹ Wir erleben heute buchstäblich die Erfüllung vieler Voraussagen der Bibel, zum Beispiel in Matthäus 24: »Mancher falsche Christus und falsche Propheten werden aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden.« Falsche Propheten, falsche »Christusse«, falsche »Messiasse«, Okkultisten, Ekstatiker und Pseudo-Charismatiker (im Unterschied zu echt von Gott Begabten) sind heute Legion. Die Suche nach dem Übersinnlichen und der eigenen Selbststeigerung, die Sucht nach Zeichen und Wundern bilden Einfallstore für Satan und seine falschen Propheten – außerhalb und innerhalb (!) der christlichen Gemeinde.² Indem der Mensch selbst wie Gott sein will, öffnet er sich diesen Kräften und nimmt alles an, um irgendwelche außergewöhnlichen (hellseherischen) Begabungen zu bekommen. Der Weg von unten nach oben aber führt den Menschen nicht zu Gott, sondern zu Dämonen, die ihm vorgaukeln, er könne aus eigener Kraft die Grenzen seines Menschseins sprengen – die alte Lüge der Schlange im Garten Eden.

1 A. a. O., S. 24.

2 Vgl. A. Seibel, *Gemeinde Jesu – endzeitlich unterwandert?*, Wuppertal, 5. Aufl. 1982; B. Peters, *Zeichen und Wunder*, Berneck, 3. Aufl. 1983; W. Tlach/R. Scheffbuch/M. Dietrich/W. Veese, *Biblische Grenzfragen im Bereich der »Neuen Spiritualität«*, Neuhausen-Stuttgart 1986; *Diakrisis* Nr. 2/1995 (zum »Toronto-Segen«).

Gotteskindschaft – die christliche Alternative

Aus den vorangegangenen Ausführungen wird die Gefahr deutlich erkennbar, der wir uns heute gegenübersehen. Können wir uns mit Gottes Hilfe davor schützen und ihr mutig widerstehen, statt in hilflose Angst zu verfallen? – Die Antwort lautet: ja!

Wir sollen nicht das Spektakuläre suchen, sondern bis ans Ende festhalten am Kreuz Jesu Christi. Das Kreuz ist das Zentrum, in dem alles Heil verborgen liegt. Denn es gilt nach wie vor: »Die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus« (1Kor 1,22f). »Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft« (1Kor 1,18).

Damit ist auch die christliche Antwort auf das gesamte New-Age-Denken gegeben: Wir brauchen keine Übermenschen zu werden, wir brauchen unser Bewußtsein nicht zu steigern, um die Probleme dieser Welt und unseres Lebens zu lösen, sondern Jesus hat uns einen anderen Weg gezeigt. Er bietet uns ein neues Leben an, indem er am Kreuz für uns gestorben ist, indem er unsere Schuld, unser verkorkstes Wesen auf sich genommen und, indem er gestorben ist, unsere Schuld abgetragen hat. Er bietet uns ein neues Leben an, indem er nicht im Grab geblieben, sondern auferstanden und der wirkliche Herr des Lebens ist. Jeder, der das im Glauben annimmt, braucht sich nicht mehr selber zu steigern und zum »Gott« zu werden, sondern er wird ein Kind Gottes im Glauben an den wirklichen Gott, der sich in Jesus Christus geoffenbart hat und in keinem anderen. Nicht der Übermensch des titani-

schen Selbststeigerungsstrebens, sondern der neue Mensch mit dem durch Jesus Christus erneuerten Herzen ist der Ausweg aus den gegenwärtigen Krisen.

Die gesamte New-Age-Bewegung ist eine riesige Illusion und Verführung Satans, vielleicht die größte, die es jemals gegeben hat. Jeder ist aufgerufen, hier auch seinen Bekanntenkreis und weit darüber hinaus zu warnen. Werden wir auf diese Bewegung hereinfliegen, oder werden wir es lernen, auf Jesus Christus als den wirklichen, lebendigen Sohn Gottes zu vertrauen, der allein unser Leben und dadurch auch die Welt neu machen kann? Vor dieser Frage steht jeder von uns.

Was den Antichristen angeht, möchte ich sagen: Sein Reich wird kommen, die Bibel hat es uns ganz deutlich gesagt. Er ist keine Märchenfigur, und sein Reich wird äußerlich prächtig sein, aber für alle gläubigen Christen furchtbare Verfolgungen mit sich bringen. Wir müssen Verfolgung leiden, wenn wir es erleben. Auch heute schon leiden wir ja unter den ganzen Verführungen, unter den vielen Kulturen und darunter, daß so viele Menschen den Weg des Lebens verlassen haben und falschen Christussen und falschen Göttern, antichristlichen Boten, nachfolgen. Aber unser Herr Jesus Christus ist der Sieger, und keiner kann uns aus seiner Hand reißen, wenn wir auf ihn vertrauen und wenn wir das Kreuz niemals aus der Mitte verlieren, das Kreuz, das uns das Heil verheißt. Ich möchte deshalb am Schluß aus Offenbarung 19 die Verse 6, 7 und 9 zitieren: »Und ich hörte, und es war wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja, denn der Herr, unser Gott, der

Allmächtige, hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.« Alle werden dabeisein, die hier schon zu Jesus gehören. Die Zeit des Antichristen wird verkürzt werden um der Auserwählten willen. »Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.«

New Age contra Bibel – eine Gegenüberstellung

»Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt« (1.Joh 4,1).

Die antichristliche New-Age-Bewegung (Bewegung des »Neuen Zeitalters«) benutzt christliche Grundbegriffe, um uns über ihre wahren Ziele hinwegzutäuschen (vgl. Mt 24,24; 2.Kor 11,13ff). Sie füllt diese Begriffe mit neuen, bibelfremden, meist hinduistisch geprägten Inhalten. Die folgende Gegenüberstellung möchte dazu helfen, die Geister zu unterscheiden (1.Kor 12,10) und sich vor Verführung zu schützen.

New Age

Gott ist eine unpersönliche, kosmische Kraft oder Energie (Brahman, das Göttliche, das All-Eine, Gaia, Mutter Erde, Muttergöttinnen usw.).

Welt und *Mensch* sind Ausfluß (»Emanation«) des Göttlichen; sie sind im innersten Kern göttlich und gut.

Die Bibel

Gott ist ein persönlicher Gott (2.Mo 3,15; 33,11; Röm 8,15). Er ist nicht der Kosmos, sondern der Schöpfer des Kosmos (1.Mo 1,1ff; Ps 115,3).

Welt und *Mensch* sind als Gottes Gegenüber erschaffen; sie haben von Natur aus kein göttliches Wesen, sondern sind durch die Sünde vom persönlichen Gott getrennt (1.Mo 1–3; Röm 8,18ff; 1.Joh 2,15ff). »Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf« (1.Mo 8,21).

Sünde bzw. *das Böse* ist »Nichterleuchtetsein«, d. h., daß man die »Göttlichkeit« von Welt und Mensch nicht erkennt.

Luzifer ist der »Lichtträger«, der dem Menschen kosmisches Bewußtsein und Erleuchtung im Blick auf seine »Göttlichkeit« bringt.

Erlösung ist Selbsterlösung im Sinn hinduistischer Erleuchtung: Der Mensch soll sein göttliches Wesen freisetzen und erkennen (durch Meditationswege, esoterische Schulung usw.

Sünde bzw. *das Böse* ist das Getrenntsein von Gott, dem Guten (Mt 19,17). Sie ist entstanden, weil der Mensch nach Erleuchtung (»Mehr-wissen-Wollen«) und Selbstvergottung strebt und sich dadurch von Gott lossagt (1.Mo 3,5). Jeder ist schuldig vor Gott (Röm 3,9ff).

Luzifer ist Satan, der Gegenspieler Gottes und Feind des Menschen, der sich als lockender »Engel des Lichts« tarnt (2.Kor 11,14). Er will den Menschen in seinen Abfall von Gott und ins Verderben hineinreißen (1.Petr 5,8).

Erlösung ist die ein für allemal für uns vollbrachte Befreiung von Sünde, Tod und Teufel durch das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi am Kreuz auf Golgatha (Joh 19,30; Hebr 9,12; 10,11ff).

Jesus Christus war ein besonders erleuchteter Mensch, Yogi, Guru usw., ein Lehrer und Religionsstifter neben vielen. Er kommt wieder auf die Erde als »Weltenlehrer« oder »Lord Maitreya« (die fünfte Verkörperung Buddhas), um die Probleme dieser Welt zu lösen (Theosophie). Christus war der kosmische »Sonnengeist«, der der »Jesushülle« innewohnte und der Menschheit die Selbsterlösung durch Hellsehen ermöglicht (Anthroposophie).

Jesus Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes, der einzige Weg zu Gott dem Vater und der einzige Erlöser (Joh 14,6; Apg 4,12). Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich (Röm 1,3f). Er kommt nicht in menschlicher Gestalt auf Erden, sondern auf den Wolken des Himmels in Herrlichkeit wieder, um die Welt zu richten und Gottes neues Reich zu bauen (Mt 24,23ff; Offb 19ff). Der »Christus« des New Age hingegen ist ein falscher Christus, ein »Lügenchristus«, gesandt vom »Vater der Lüge« (Mt 24,24; Joh 8,44), um viele zu verführen. Er entspricht in wesentlichen Zügen dem in der Bibel vorausgesagten »Antichristus« (1.Joh 2,22; 4,2f; Offb 13 und 17).

Glaube ist »Nicht-Wissen«, »Nicht-Erleuchtet-Sein«, also eine minderwertige Stufe gegenüber gnostisch-esoterischem Erkenntnisstreben. In der Lehre vom »Positiven Denken« ist Glaube eine Denkhaltung zum Erreichen bestimmter (selbstgesteckter) Ziele (»Glauben an den Glauben« = Gedankenmagie).

Gebet ist Selbstversenkung im Sinne hinduistischer Meditation: Der Mensch soll übersinnliche, ekstatische Zustände erreichen, durch die er in Kontakt mit der kosmischen Energie (»Gott«) tritt und sich diese magisch nutzbar macht (»mein Wille geschehe«).

Glaube ist das einfache, kindliche Vertrauen auf den persönlichen Gott und das, was er für uns getan hat. Glaube ist das rettende Geschenk Gottes – nichts »Selbstgemachtes«, sondern gewirkt durch den Heiligen Geist – und der einzige Zugang zu Gott dem Vater (Lk 18,17; Apg 16,31; Röm 3,28). Durch das »Schauen-« und »Mehr-Wissen-Wollen« hingegen versperrt sich der Mensch den Weg zu Gott (1.Mo 3; Joh 20,29).

Gebet ist das Reden des gläubigen Christen mit Gott, dem himmlischen Vater, im Namen Jesu Christi, seines Sohnes (Mt 6,6; Joh 14,13). Er will nichts erzwingen, sondern fragt nach dem Willen Gottes und ist für Gottes Führungen offen: »Dein Wille geschehe« (Mt 6,10).

Das Kreuz ist in seinen verschiedenen Formen (Rosenkreuz, Henkelkreuz, Nerokreuz, platonisches Weltenkreuz usw.) ein Meditationsymbol zur Ausbildung übersinnlicher Kräfte.

Wiedergeburt geschieht im »Fleisch« als Reinkarnation (Wiederverkörperung nach dem Tod) oder als psychologische Erfahrung in der gruppenspezifischen »Rebirthing-Therapie«.

Das Kreuz auf Golgatha ist der Ort, wo Jesus Christus für uns gestorben ist und uns durch sein stellvertretendes Opfer von Sünde, Tod und Teufel – real! – befreit hat (Eph 2,16; Kol 1,20).

Wiedergeburt geschieht durch »Wasser und Geist« in diesem Leben (Joh 3,5): Der Glaubende erfährt durch den Geist Gottes die völlige Neuschaffung seines Wesens; aus einem verlorenen Geschöpf Gottes wird ein gerettetes Kind Gottes (Röm 8,14ff; 2.Kor 5,17). Die Wiedergeburt im »Fleisch« hingegen wird von Jesus ausdrücklich abgelehnt (Joh 3,3ff).

Der Regenbogen ist das Symbol für die Steigerung des Menschen zum Übermenschen, für die Erkenntnis seiner »Göttlichkeit«. Auf der Antahkarana- oder Regenbogenbrücke (hinduistisch verstanden) erfolgt die Vereinigung von Atman und Brahman, von Einzelmensch und kosmischer Energie (= »Gott«).

Der Regenbogen ist das Zeichen des Bundeschlusses Gottes mit seinen Geschöpfen – das Zeichen dafür, daß Gott aus seiner freien Liebe heraus beschließt, die Erde wegen der Sünde (Selbstvergottung!) des Menschen nicht mehr zu zerstören (1.Mo 9,8ff). – Gott zerstört die Erde nicht mehr durch eine Sintflut. Die Ankündigung der kommenden Gerichte und das Vergehen der alten Erde dagegen werden ihre Erfüllung finden (vgl. Offb 6,1ff; 2.Petr 3,10–13).

Der Tod ist die notwendige Voraussetzung für die Wiederverkörperung und das Weitergehen der Evolution.

Der Tod ist der »Lohn der Sünde« (Röm 6,23) und der Feind des Menschen (1.Mo 2,17; 3,19). Er ist einmalig und endgültig (Hebr 9,27) und hat für den, der Jesus nicht gehört und nachfolgt, das ewige Verderben zur Folge (Mt 25,41; Offb 20,12ff).

Einheit erfolgt durch die allseitige Vernetzung, Synthese, Harmonie und Toleranz zwischen den verschiedensten Philosophien, Ideologien und Religionen, die nur relativ »wahr« sind. So wird *Friede* möglich.

Einheit bedeutet Einssein aller gläubigen Christen mit Gott dem Vater durch Jesus Christus, der absolut wahr (»die Wahrheit«) ist (Joh 14,6; 17,20ff). Jesus Christus »ist unser *Friede*« (Eph 2,14); er ist die alleinige Grundlage des Friedens in der Welt (Jes 48,22). Die *Einheit* und der *Friede* des New Age hingegen beruhen auf Religionsvermischung. Hier wird das erste Gebot (2.Mo 20,3) übertreten und die Welteinheitsreligion des Antichristen (2.Thess 2,10ff; Offb 13 und 17) vorbereitet. Christenverfolgungen, Kriege und das Gericht Gottes werden die Folgen sein (Mt 24).

Liebe ist ein kosmisches Prinzip, das alle Unterschiede relativiert, alle Gegensätze vereinigt und eine allgemeine Harmonie und Weltbruderschaft ermöglicht. Eine absolute Wahrheit (und Heilsgewißheit) gibt es nicht.

Liebe ist Gott in Person (1.Joh 4,16). Sie ist somit wesenhaft mit der Wahrheit verbunden, die in Jesus Christus, Gottes Sohn, erschienen ist (Joh 14,6). Liebe und Wahrheit sind untrennbar (vgl. 2.Thess 2,10). Gottes Liebe zeigt sich in der Hingabe seines Sohnes für uns (Joh 3,16) und in seinem Willen, daß »alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit (!) kommen« (1.Tim 2,4).

Jesus Christus spricht: »Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind es, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden« (Mt 7,13f).

»Jeder Irrtum macht, um leben zu können, seine Wahrheits-Anleihe bei der Bibel, und je mehr Bibelwahrheit eine Irrlehre enthält, desto gefährlicher ist sie. Das gilt von jeder Philosophie und Theologie, die Gotteswort irgendwie dem Menschenworte beugt und die Hoffnung des Evangeliums zugunsten menschlicher Trughoffnungen verkürzt« (Fritz Binde).

Konziliarer Prozeß – Weltfriede durch Religionsfriede?¹

Soziale Ungerechtigkeit, Kriegsgefahr, Umweltzerstörung – so lauten die drei großen Probleme unserer Welt. Diese Probleme müssen zweifellos gelöst oder eingedämmt werden. Das Schlüsselwort, das in diesem Zusammenhang immer wieder genannt wird, lautet »Friede«. Man sagt: Wenn Friede ist zwischen den verschiedenen Klassen, hört die soziale Ungerechtigkeit auf. Wenn Friede ist zwischen den verschiedenen Völkern, hört die Kriegsgefahr auf. Wenn Friede ist mit der Natur, hört die Umweltzerstörung auf.

Auch die christlichen Kirchen werden zunehmend in diesen Problemlösungsprozeß einbezogen. Im Jahre 1990 hat erstmals eine »Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung« (ursprünglich war ein »Friedenskonzil« ange-

- 1 Dieser Aufsatz – zunächst als öffentlicher Vortrag gehalten – ist eine Fortsetzung meiner nachfolgend genannten Arbeiten. Deshalb sei an dieser Stelle auf sie verwiesen: New Age. Kommt die Welteinheitsreligion?, Bad Liebenzell 3. Aufl. 1988; Die Grünen – eine Alternative? Kritische Überlegungen, Neuhausen-Stuttgart 3. Aufl. 1987; Öko. Auf der Suche nach der heilen Welt. Erfahrungen eines Umweltschützers, Neuhausen-Stuttgart 2. Aufl. 1988; New Age und grüne Ideologie. Die politische Transformation der New-Age-Bewegung, in: P. Beyerhaus – L. E. v. Padberg (Hg.), Eine Welt – eine Religion? Die synkretistische Bedrohung unseres Glaubens im Zeichen von New Age, Asslar 1988, S. 168–176; Die Grünen und das Friedenskonzil im Zeichen von New Age, in: Licht und Leben Nr. 8/1988, S. 178–183.

strebt) stattgefunden. Ort der Versammlung war Seoul in Südkorea. Aufgerufen zu dem »Konziliaren Prozeß« dorthin hatten der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) auf seiner sechsten Vollversammlung in Vancouver 1983¹ sowie der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker auf dem Düsseldorfer Kirchentag 1985 und in seinem programmatischen Buch »Die Zeit drängt«².

Auch wenn die Weltversammlung in Seoul – unter anderem wegen des gleichzeitigen Zusammenbruchs des kommunistischen Staatenblocks – einen anderen Verlauf nahm, als es von vielen erwartet wurde, werden weitere Aktivitäten in diese Richtung unternommen und weitere Versammlungen (z. B. eine Europäische Konvokation 1997 in Graz) vorbereitet. Der »Konziliare Prozeß« ist somit keineswegs »tot«, sondern er läuft weiter. Von seinen maßgeblichen Vertretern wird – auf längere Sicht – weiterhin auf ein umfassendes »Friedenskonzil« der Kirchen und Weltreligionen hingearbeitet.

Doch wenn man die Verlautbarungen hierzu hört und sie mit den Aussagen der Bibel vergleicht, erheben sich zunehmend Bedenken. Fragen über Fragen tauchen auf, zum Beispiel:

Dienen der Konziliare Prozeß und das »Friedens-

- 1 Vancouver 1983. Zeugnisse, Predigten, Ansprachen, Vorträge, Initiativen (Hg. L. Coenen/W. Trauttmüller), Beiheft zur Ökumenischen Rundschau 48/1984.
- 2 C. F. von Weizsäcker, Die Zeit drängt. Eine Weltversammlung der Christen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, München/Wien 1986. Auf S. 11 ist der Düsseldorfer Aufruf abgedruckt. Die Seitenzahlen im Text meiner Darstellung beziehen sich auf dieses Buch.

konzil« wirklich dem Frieden? Welcher »Friede« ist hier denn gemeint? Wurden bei der Festschreibung der »Schritte zum Frieden« die biblischen Aussagen genügend berücksichtigt, weicht man von ihnen ab, oder wird gar ein Widerspruch zu ihnen sichtbar? Welche Beurteilung des Konziliaren Prozesses ergibt sich aus biblischer Sicht?

In zwei Schritten versuche ich, diese Fragen zu beantworten. Zunächst gebe ich wieder, was die Bibel über den Frieden sagt. Anschließend vergleiche ich die Ziele des Konziliaren Prozesses mit den Aussagen der Bibel, um von daher zu einer Beurteilung dieses Vorhabens zu gelangen.

»Friede« in biblischer Sicht

Die Bibel unterscheidet zwischen dem Frieden Gottes und dem Frieden der Welt. Der *Friede Gottes* ist »höher als alle Vernunft« (Phil 4,7). Er ist eine Frucht des Heiligen Geistes (Gal 5,22) und kann nicht aus eigener Kraft vom Menschen hervorgebracht werden. Ihn erfährt nur derjenige, der sich von Gott rufen läßt, über seine Sünden erschreckt, Buße tut, zu Gott umkehrt und durch den Glauben an Jesus Christus und sein Opfer am Kreuz Vergebung der Sünden erhält. Gottes Friede ist grundsätzlich und zuallererst Friede mit Gott – und das heißt: Aufhebung der Gottesferne, die durch die Schuld des Menschen verursacht wurde. Das bringt der Apostel Paulus zum Ausdruck, wenn er schreibt: »Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus« (Röm 5,1). Und: »Es ist

Gottes Wohlgefallen gewesen, daß in ihm (in Jesus Christus) alle Fülle wohnen sollte und alles durch ihn versöhnt würde mit Gott, es sei auf Erden oder im Himmel, dadurch daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz« (Kol 1,19f).

Der Friede, den Gott schenkt, strahlt – durch das Leben des Christen hindurch – in die Welt hinein aus. Und doch wird er nie mit dem Frieden der Welt identisch! Jesus Christus selber hat diese Unterscheidung ganz klar ausgesprochen, indem er sagte: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt« (Joh 18,36). Und: »Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht« (Joh 14,27).

Der *Friede der Welt* nämlich ist ein politischer Friede. Er kommt durch Verträge, Bündnisse und Waffenstillstandsabkommen zustande. Er wird von Menschen gemacht, die zum allergrößten Teil keine Versöhnung mit Gott erfahren haben und denen deshalb nur das Vertrauen auf den eigenen guten Willen und den guten Willen der anderen bleibt. Da aber, wie die Bibel realistisch feststellt, das menschliche Herz nicht von Natur aus gut, sondern »böse von Jugend auf« ist (1Mo 8,21; vgl. Ps 51,7; Röm 3,9–20 u. a.), kann ein solcher weltlicher Friede niemals dauerhaft oder gar »ewig«, sondern immer nur ein Provisorium bis zum Ausbruch der nächsten Aggression sein. Das gilt auch dann, wenn die Friedensperioden – wie bei uns in Mitteleuropa seit dem Zweiten Weltkrieg – relativ lange dauern können. »Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden«, heißt es nüchtern beim Propheten Jesaja (Jes 48,22). Sie haben keinen dauer-

haften, ewigen Frieden, weil diesen nur Gott schenken kann.

Freilich hebt diese Erkenntnis die *Bemühungen* um politischen Frieden nicht auf. Sie sind wichtig und notwendig für das Zusammenleben der Menschen – angesichts der großen Bedrohungen heute mehr denn je. Und doch wird allen menschlichen Friedensbemühungen von der Bibel her der richtige Platz zugeteilt: Er liegt – um an eine Unterscheidung Dietrich Bonhoeffers¹ anzuknüpfen – nicht im Bereich des Letzten, sondern im Bereich des *Vorletzten*. Menschliche Friedensbemühungen liegen im Bereich des Vorletzten, das heißt, sie sind Notordnungen zur Aufrechterhaltung des Zusammenlebens innerhalb einer vergehenden Welt. Das Letzte hingegen wird die Wiederkunft Jesu Christi sein, der in einer völlig neuen Welt mit der Schar der Erlösten sein ewiges Friedensreich errichtet.

Denn darüber läßt uns die biblische Prophetie nicht im Unklaren: »Das Wesen dieser Welt vergeht« (1.Kor 7,31). »Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen« (2.Petr 3,10). »Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen« (Mt 24,35).

Dieser Welt ist kein ewiger Bestand verheißen – und auch kein ewiger Friede. Im Gegenteil: In der Zeit vor der sichtbaren Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit wird in einer Reihe schrecklicher Gottesgerichte auch

1 Vgl. D. Bonhoeffer, *Ethik*, München, 9. Aufl. 1981, S. 128 ff.

der Friede von der Erde weggenommen (Offb 6,4). Die dann vorhandene Gemeinde Jesu wird vielleicht vor, vielleicht aber auch während dieser Gerichte von der Erde hinweg entrückt (vgl. 1.Kor 15,23.51f; 1.Thess 4,16ff; 2.Thess 2,6ff; Offb 3,10; 4,1ff). Auf der Erde aber wird sich ein Volk gegen das andere erheben, man wird von »Kriegen und Kriegsgeschrei« hören, doch »das ist noch nicht das Ende« (Mt 24,6f).

Das Ende wird erst kommen, nachdem der *Antichrist* erschienen ist. Der Antichrist, der endzeitliche, satanische Weltherrscher, wird es schaffen, der Menschheit für kurze Zeit Frieden zu geben – *seinen* Frieden: den Frieden der Welt. Die Menschheit, die inmitten der weltweiten Katastrophen und Kriegswirren sehnsüchtig nach diesem Frieden ausschaut, wird dem Antichristen wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Er wird »Macht über alle Geschlechter und Völker und Sprachen und Nationen« besitzen und eine »Einheitsmeinung« mit einer Einheitsreligion herbeiführen, die sich auf ihn selber als religiöses Zentrum konzentriert (Offb 13). In Offenbarung 17 ist von den »zehn Königen« die Rede, die für »eine Stunde Macht empfangen mit dem Tier«, mit dem Antichristen. »Diese haben *einerlei* Meinung und geben ihre Kraft und Macht dem Tier« (Offb 17,12f).

Wenn wir den gegenwärtigen Ort innerhalb der biblischen Heilsgeschichte betrachten, dann müssen wir sagen: *Die Welt steht vor dem Kommen des Antichristen. Als nächstes kommt auf Erden nicht das Friedensreich Jesu Christi, sondern das Reich des Antichristen!* Es ist ganz wichtig, diese biblische Reihenfolge zu beachten. Im 2. Thessalonicherbrief ist sie deutlich ausgesprochen. Im Blick auf die Zeit vor der

Ankunft Jesu heißt es: »Laßt euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn er (Jesus) kommt nicht, bevor der Abfall kommt und der Mensch der Bosheit offenbart wird, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott« (2.Thess 2,3f).

Es sind zwar schon viele Vorläufer des Antichristen erschienen (vgl. 1.Joh 2,18ff), etwa die Juden- und Christenhasser Stalin und Hitler¹, aber noch nicht der Antichrist selber, der die gesamte Menschheit unter seiner Herrschaft vereinigt. Das wird ihm voraussichtlich unter Deckmänteln wie »Frieden«, »Liebe«, »Harmonie«, »Humanität« und »Toleranz« gelingen. »Toleranz« ist bei ihm Sachtoleranz – und das heißt: Verleugnung der Wahrheit, Verleugnung insbesondere des Absolutheitsanspruchs Jesu Christi, der »die Wahrheit« in Person ist (Joh 14,6).² Auch davon ist in 2. Thessalonicher 2 die Rede, wo es heißt: »Der Frevler wird auftreten in der Macht des Satans mit allerlei

- 1 Eine Beurteilung des Phänomens »Hitler« aus biblischer Sicht hat Jost Müller-Bohn vorgenommen: J. Müller-Bohn, Adolf Hitler, Verführer der Christenheit. Die Magie eines Antichristen, Lahr-Dinglingen 1988.
- 2 Man kann zwischen *Sachtoleranz* und *Persontoleranz* unterscheiden. Als Christen üben wir Toleranz gegenüber der Person auch des Andersdenkenden und -glaubenden, indem wir ihn als Menschen lieben und respektieren. Eine Sachtoleranz jedoch, die die Liebe zur Wahrheit aufgibt, ist mit dem Evangelium unvereinbar, da sie die Wahrheit, die Jesus Christus in Person ist, preisgibt und damit auch die Liebe zum Menschen verleugnet, der der rettenden Botschaft bedarf. So gilt es, *die Wahrheit in Liebe* und *aus Liebe die Wahrheit* zu sagen.

lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die *Liebe zur Wahrheit* nicht angenommen haben zu ihrer Rettung« (2.Thess 2,9f).

Und doch hat diese Toleranz des Antichristen und seiner – immer schon dagewesenen – Vorläufer eine Grenze: Sie liegt da, wo Menschen – auch unter *seiner* Herrschaft – an Jesus Christus als dem einzigen Herrn, Erlöser und Friedensbringer festhalten. Deshalb kommt das Einheits- und Friedensreich des Antichristen durch *Krieg* zustande: durch Krieg mit den Heiligen Jesu Christi, mit denen, die dem »Lamm« folgen, das wegen unserer Sünden »erwürgt« ist (Offb 13,7f). Schließlich werden der Antichrist und seine Anhänger »streiten gegen das Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Gläubige« (Offb 17,14).

Jesus Christus bleibt Sieger. Und nachdem das trügerische, satanische Friedensreich des Antichristen zusammengebrochen ist (Offb 19,20) – *erst dann!* –, baut Jesus Christus seine neue Welt. Er baut sie in *zwei Stufen*, die am Ende der Johannesoffenbarung – in den Kapiteln 20 bis 22 – geschildert sind.

Zunächst entsteht – vermutlich noch auf dieser Erde – das sogenannte *Tausendjährige Reich*. Ob es sich um 1000 Jahre im wörtlichen Sinn oder um einen Zeitraum im Sinn der göttlichen Vollkommenheit (10 x 10 x 10) handelt, mag in diesem Zusammenhang dahingestellt sein. In dem Tausendjährigen Reich ist jedenfalls der Satan gebunden, und Gott kann endlich seine

Herrschaft auf Erden errichten. Christus sitzt auf dem Thron, und diejenigen regieren mit ihm, die ihm inmitten der antichristlichen Verführungen treu geblieben sind (Offb 20,1–6; vgl. 1Kor 15,23). Wichtig ist die Tatsache, daß *allein Gott* das Tausendjährige Reich errichten wird und daß *allein diejenigen* mit Christus regieren werden, die zu ihm gehören, auch wenn noch andere Menschen auf Erden leben. Wieviel Unglück und Zerstörung ist in der Geschichte dadurch entstanden, daß Menschen sich angemaßt haben, hier die Stelle Gottes einzunehmen und das Tausendjährige Friedensreich aus eigener Kraft aufzubauen! Erleben wir heute vielleicht etwas Ähnliches?

Bevor wir diese Frage verfolgen, betrachten wir, wie die biblische Heilsgeschichte weitergeht. Am Ende des Tausendjährigen Reiches wird der Satan noch einmal losgelassen, um dann – in einer letzten großen Völkerschlacht – besiegt und in den »Pfund von Feuer und Schwefel« geworfen zu werden (Offb 20,7–10). Die alte Welt wird endgültig vernichtet (2Petr 3,10.12). Danach erfolgt das große Weltgericht (Offb 20,11–15) und die Aufrichtung der neuen Welt, des *ewigen Friedensreiches Gottes*. Das ist die zweite Stufe: die endgültige Durchsetzung der Gottesherrschaft (vgl. 1Kor 15,24–28). Diese neue Welt entsteht *nicht evolutionär* – durch eine Höherentwicklung – aus dieser alten, der Sünde verfallenen Welt heraus, sondern *revolutionär* – durch Abbruch und Neuschöpfung. Es ist ein »*neuer* Himmel und eine *neue* Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen« (Offb 21,1). In dieser neuen Welt, im Reich Gottes, ist – wie es in Offenbarung 21 weiter heißt – kein Platz für »die feigen Verleugner und Ungläubigen

und Frevler und Totschläger und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner«, sondern nur, »wer überwindet, der wird es alles ererben« (Offb 21,7f).

Dann wird endlich Friede sein – ungetrübte Gemeinschaft mit Gott und ein Zustand allumfassenden Heils. So finden sich am Ende der Bibel die gewaltigen Worte: »Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!« (Offb 21,3–5).

Das ist in groben Zügen die biblische Sicht des Friedens. Es war notwendig, sie zu schildern, weil sie in der gegenwärtigen Diskussion leider kaum berücksichtigt wird. Und doch müssen sich alle Friedenskonzepte und -bemühungen von Menschen gerade daran messen lassen! Auf diesem Hintergrund betrachten wir nun die Aussagen der Initiatoren des »Friedenskonzils« und unterziehen sie einer biblischen Kritik.

»Friede« in der Sicht des Konziliaren Prozesses

Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Düsseldorf im Juni 1985 wurde folgender *Aufruf* verabschiedet: »Wir bitten die Kirchen der Welt, ein Konzil des Friedens zu berufen. Der Friede ist heute Bedingung des Überlebens der Menschheit. Er ist nicht gesichert. Auf einem ökumenischen Konzil, das

um des Friedens willen berufen wird, müssen die christlichen Kirchen in gemeinsamer Verantwortung ein Wort sagen, das die Menschheit nicht überhören kann. Die Zeit drängt. Wir bitten die Kirchenleitungen, alles zu tun, damit das Konzil so rasch wie möglich zusammentritt. Wir bitten die Gemeinden, dem Aufruf zu einem Konzil durch ihre ausdrückliche Unterstützung Kraft zu verleihen.«¹

Der Verfasser dieses Aufrufs, Carl Friedrich von Weizsäcker, schreibt hierzu in seinem programmatischen Buch mit dem Titel »Die Zeit drängt«: »In bezug auf die drei Bereiche (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; L. G.) ist eine Einigung der Christen und eine Übereinstimmung der Weltreligionen möglich und geboten. Eine weltweite politisch wirksame Rechtsordnung ist zu fordern« (S. 114).

Solche und ähnliche Aussagen mögen auf den ersten Blick faszinierend erscheinen. Und doch entpuppen sie sich bei näherem Hinsehen als höchst problematisch. Ihre Problematik läßt sich im wesentlichen in drei Punkte fassen:

1. Biblische Aussagen werden verdiesseitigt.
2. Die christliche Wahrheit wird verwässert.
3. Der Friede mit Gott geht verloren.

In dieser Reihenfolge werde ich nun die biblisch begründete Kritik an der Konzeption des Friedenskonzils, insbesondere an der – in vielem immer noch maßgeblichen – Sicht C. F. von Weizsäckers, entfalten.

1 Zitiert in: von Weizsäcker, Die Zeit drängt, a. a. O., S. 11.

Verdiesseitigung der biblischen Aussagen

Der erste Kritikpunkt lautet: *Biblische Aussagen werden verdiesseitigt*. Sie werden ihres eigentlichen, übernatürlichen Inhaltes beraubt, und ein neuer, innerweltlicher, rein politischer Sinn wird ihnen übergestülpt. Der Friede der Welt wird plötzlich so wichtig, daß der Friede mit Gott ganz oder weitgehend aus dem Blickfeld gerät. Das Vorletzte wird zum Letzten erklärt, doch dabei geht das Letzte verloren. Von »Gott« wird zwar noch geredet, jedoch (soweit er überhaupt noch als persönlicher Gott gesehen wird) kommt ihm kaum mehr als die Rolle eines »Zuschauers« bei den menschlichen Friedensbemühungen zu.

So wird nach von Weizsäcker's Ansicht das Reich des Friedens nicht vom wiederkommenden Herrn Jesus Christus im Tausendjährigen Reich und dann vollends in einem neuen Himmel und einer neuen Erde errichtet, sondern hier auf dieser alten Erde von einer vereinigten Menschheit selbst aufgebaut. Von Weizsäcker schreibt: »Die Menschen beginnen, die Überwindung der Institution des Krieges nicht als jenseitige Hoffnung, sondern als *diesseitige*, aktuelle und lösbare Aufgabe zu empfinden« (S. 38). Apokalyptik sei »die Hoffnung auf ein verändertes *Diesseits*« (S. 68). Friede, der »bisher [!] als eine eschatologische Hoffnung jenseits der realen Menschheitsgeschichte zu liegen schien«, werde heute »zur realen Bedingung des Überlebens der Menschheit« (S. 77; alle Hervorhebungen: L. G.). Lapidar stellt von Weizsäcker fest: »Die Hoffnung, der Gekreuzigte, Auferstandene, zur Rechten Gottes sitzende Christus werde sichtbar als Richter des

Erdkreises wiederkommen, hat sich in zweitausend Jahren nicht erfüllt« (S. 69).

Und da von Weizsäcker offensichtlich auch in der nächsten Zeit nicht damit rechnet, ruft er die Menschheit selbst zum Handeln auf: Die Schaffung des Weltfriedens fordere »eine außerordentliche moralische Anstrengung« (S. 45). Diese moralische Anstrengung sei »die Anstrengung des Bewußtseinswandels«. Von Weizsäcker ist davon überzeugt, daß dieser Bewußtseinswandel »im Rahmen der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft möglich ist« (S. 48). Denn »Krieg als Institution, soziale Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung« folgen nach seiner Ansicht »nicht aus einer unabänderlichen Natur des Menschen«. Sie seien vielmehr »Folgen der bisherigen Geschichte der Hochkultur«. Zu ihrer Überwindung komme es daher »auf den Willen« des Menschen an. Der Wille freilich sei »notwendig, aber nicht hinreichend«. »Gnade« stehe uns bei (S. 59).

Was von Weizsäcker hier tut, ist nichts anderes, als die Sünde des Menschen und das Erlösungswerk Jesu Christi zu leugnen. Auch wenn von einer – nicht näher definierten – »Gnade« die Rede ist, so liegt der Akzent doch ganz eindeutig auf dem Handeln des Menschen. Der Mensch soll durch seine »moralische Anstrengung« das vollbringen, was man von Gott nicht mehr – oder zumindest nicht mehr *rechtzeitig* – erwartet. Daher auch der Buchtitel »Die Zeit drängt«!

Ich stimme dem Theologen Harm Bernick zu, der in seiner Kritik solcher Aussagen von einer »Anstatt-Christus-Lehre« spricht. Hier handelt nicht mehr »*Christus an unserer Stelle*«, sondern umgekehrt tritt das »*Tun des Menschen an Christi Statt*«. Durch die

Verengung der Heilsgeschichte auf die horizontale, zwischenmenschliche, diesseitige Ebene und durch die faktische Ausklammerung des göttlich-jenseitigen Bereichs entsteht »der Auftrag an den Menschen, das ›Heils‹-Werk nunmehr selbst in die Hand zu nehmen«. Mit Bernick bezeichne ich diese »Anstatt-Christus-Lehre« als eine »antichristliche Strömung«. Sie versucht, durch christlich *klingende* Begriffe (zum Beispiel »Frieden«, »Gerechtigkeit« und »Bewahrung der Schöpfung«), die sie allerdings nur in einem reduzierten, verdiesseitigten Sinn versteht, Einlaß in die Gemeinden zu finden.¹

Gegenüber diesen Verführungen gilt es an den biblischen Aussagen festzuhalten, die die *Erlösungsbedürftigkeit des Menschen* und das *Kommen Jesu Christi* verkündigen. Lesen wir die bereits zitierte Stelle aus dem 2. Petrusbrief im Zusammenhang: »Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt« (2.Petr 3,9f.13).

Wer um Gottes neue Welt weiß, ist im Blick auf die

1 H. Bernick, Von der Arche auf die Titanic? Das »Konzil des Friedens«, in: Informationsbrief der Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« Nr. 126, Februar 1988, S. 14 (Hervorhebungen im Original).

gegenwärtig bestehende Welt *Realist*. Er bekommt die richtige Perspektive, um sich nüchtern – ohne Panikreaktionen – für den Frieden in der Welt einzusetzen: Er wird »Friedensstifter« (Mt 5,9) sein – zunächst im eigenen Lebensbereich der Familie, der Gemeinde, des Berufs und, soweit es in seinen Kräften liegt, auch im Bereich der Politik. Dabei bleibt er sich aber seiner Abhängigkeit von Gott bewußt. Er wird den in dieser Welt erreichbaren Frieden nie mit dem Friedensreich Gottes verwechseln oder dies gar in menschlich-sündhafter Selbstüberhebung vorwegnehmen wollen. Er wird sich durch die alte Erkenntnis warnen lassen, die besagt: »Wer als Mensch auf dieser alten, unveränderten Erde den Himmel errichten will, wird der Hölle den Weg bereiten.«

Nun komme ich zum zweiten Kritikpunkt.

Verwässerung der christlichen Wahrheit

Eine unmittelbare Folge der Verdiesseitigung biblischer Begriffe ist die *Verwässerung der christlichen Wahrheit*. »Was ist Wahrheit?« – diese Frage stellte der römische Statthalter Pontius Pilatus an Jesus nach dessen Gefangennahme (Joh 18,38). Kurz zuvor hatte Jesus die Antwort selber gegeben: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Joh 14,6).

An diesem *Absolutheitsanspruch Jesu Christi* (vgl. auch Joh 3,36; Apg 4,12; 1Kor 3,11 u. a.) haben sich viele gestoßen, auch die Initiatoren des »Friedenskonzils«. Man will nichts mehr davon hören, daß Jesus Christus beansprucht, *die* Wahrheit in Person und der einzige Weg zu Gott dem Vater zu sein. Nein, um des

politischen Friedens willen ist man der Ansicht, die Einheit der Menschen der christlichen Wahrheit überordnen zu müssen. Konkret heißt das: Die Grenzen zwischen den verschiedenen Religionen sollen fallen. Jesus soll nur noch als *ein* Religionsstifter unter vielen gelten, aber nicht als Gottes einziger Sohn und Erlöser. Sein Absolutheitsanspruch soll der erstrebten Vereinigung der Menschheit und dem daraus erhofften Weltfrieden nicht im Wege stehen.

So kennt C. F. von Weizsäcker *keine absolute Wahrheit*, sondern nur eine »gemeinsame Wahrheitssuche« (S. 18). Die gleiche Tendenz finden wir in der Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 25. Juli 1986 zum Friedenskonzil, wo es heißt: »Die Orientierung an der Wahrheit und die Frage nach der Möglichkeit breiter Zustimmung müssen sich gegenseitig kritisch ergänzen.«¹ Wo die »Wahrheit Gottes« jedoch an einen Prozeß mit der »Möglichkeit breiter Zustimmung« gebunden wird, liegt die Norm für ihre Richtigkeit und Gültigkeit nicht mehr in ihr selber (und damit bei Gott), sondern in den subjektiven Meinungen der Menschen, die am Prozeß der »Wahrheitsfindung« beteiligt sind. Eine solche »relative Wahrheit« entspricht zwar dem Modell eines herrschaftsfreien Diskurses des Neomarxisten Jürgen Habermas, der Wahrheit in fortlau-

1 Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zur Initiative für ein »Konzil des Friedens« und zum »konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung« (EKD-Texte Nr. 17), Hannover o. J. (1986), S. 7.

fender Diskussion finden will.¹ Sie steht aber in grundlegendem Gegensatz zur »absoluten Wahrheit«, die von Gott im biblischen Wort geoffenbart (Joh 17,17) und in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Wohin die Verwässerung der christlichen Wahrheit führt, das zeigen die weiteren Ausführungen C. F. von Weizsäckers deutlich. Um Frieden zu erreichen, so schreibt er, sei »eine Versöhnung theologischer Überzeugungen, die früher mit gutem Grund (!) unversöhnlich sein mußten« notwendig (S. 77). Die geplanten Weltversammlungen sollten sich »ausdrücklich davon fernhalten, Häresien [Irrlehren] identifizieren zu wollen«. Sie sollten »kommunizieren, nicht exkommunizieren«, also sich austauschen, aber niemanden ausgrenzen (S. 111). Dieses »Kommunizieren« solle als nächste Stufe ausdrücklich auch die *nichtchristlichen Weltreligionen* einbeziehen. Von Weizsäcker schreibt wörtlich: »Eine hochwichtige Folge wäre ein Konzil der Weltreligionen. Selbstverständlich sollen diese schon an der ersten Versammlung willkommene Gäste sein« (S. 112).

Aufgrund solcher Äußerungen verwundert es nicht, daß von Weizsäcker das sogenannte *Friedensgebet der Religionen in Assisi* freudig begrüßt (S. 12.109). Aber nicht nur er, sondern auch der Rat der EKD äußert sich in seiner Stellungnahme vom Jahre 1986 positiv dazu. Der Rat der EKD schreibt: »Für den 27. Oktober dieses Jahres hat Papst Johannes Paul II. Vertreter der Weltreligionen zu einem gemeinsamen

1 Vgl. J. Habermas/N. Luhmann, *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie. Was leistet die Systemforschung?*, Frankfurt/M. 1971. Zur Kritik vgl.: Gassmann, *Die Grünen*, a. a. O., S. 68ff.107ff.

Friedensgebet nach Assisi eingeladen. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat diesen Vorschlag begrüßt und versteht ihn als ein Zeichen des gemeinsamen Eintretens aller Christen für Gerechtigkeit und Frieden.«¹ Papst Johannes Paul II. selbst sagte in seiner Schlußansprache zu diesem Friedensgebets-tag: »Die Herausforderung des Friedens, wie sie sich gegenwärtig jedem menschlichen Gewissen stellt, übersteigt die religiösen Differenzen.«²

Was ist in Assisi geschehen? Dort haben in einer gemeinsamen Veranstaltung Juden und Christen zu Gott gebetet, und Moslems, Hindus, Buddhisten, Vertreter von Natur- und anderen Religionen haben ihre Götzen, Dämonen und Ahnengeister angerufen. So bat etwa ein 90jähriger Zauberer vom Togosee als Vertreter der afrikanischen Stammesreligionen den »krachenden Donner« und die »guten Geister der Vorfahren« um »Weltfrieden« und um »Frieden . . . im Vatikan«.³ Die nordamerikanischen Indianer rauchten die Friedenspfeife »zu Ehren des Großen Geistes, der Mutter Erde und der vier Winde« und baten diese Mächte um den Segen für den »Heiligen Vater«.⁴ Und die Buddhisten, die überhaupt keine ansprechbare jenseitige Macht kennen, murmelten eine Meditation.⁵

1 Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, a. a. O., S. 6.

2 Die Friedensgebete von Assisi. Einleitung von Franz Kardinal König. Kommentar von Hans Waldenfels, Freiburg/Br. 1987, S. 52.

3 A. a. O., S. 36f.69.

4 A. a. O., S. 38–40.

5 A. a. O., S. 21–24.

Man muß sich wirklich fragen: Sieht so eine Ökumene aus, die den Weltfrieden hervorbringt? Sind die Götter der heidnischen Völker wirklich mit dem Gott der Bibel identisch? Kommen diese Gebete wirklich bei Gott an? Oder gelten nicht vielmehr die Warnungen des Apostels Paulus: »Was die Heiden ihren Göttern opfern, das opfern sie den Dämonen und nicht Gott« (1.Kor 10,20)? Und: »Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!« (2.Kor 6,14)?

In Assisi ist eine *grauenhafte Übertretung des ersten Gebots* geschehen, das lautet: »Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!« (2.Mo 20,2f). »Aus Ägyptenland« – das heißt auch: aus den heidnischen Religionen Ägyptens heraus hat Gott sein Volk geführt (vgl. 5.Mo 6,4ff; 2.Kö 17,35f; Jes 44; Jer 10 u. a.)! Veranstaltungen wie der Friedensgebetstag in Assisi und – soweit sie Synkretismus praktizieren – auch die Versammlungen des Konzi-liaren Prozesses führen das Volk Gottes jedoch wieder in finsterstes Heidentum hinein! Daran können einzelne Wahrheitselemente nichts ändern, die durch Gottes Güte auch in nichtchristlichen Religionen erhalten geblieben sind (vgl. Apg 14,17; 17,23.28; Röm 1,19f; 2,14–16). Denn zu groß ist die Verfinsterung, die durch die Macht der unvergebenen Sünde, des Götzendienstes und der Dämonie über dem Heidentum schwebt (vgl. Apg 14,15; 17,23.30; Röm 1,21ff). Der Dialog – und erst recht das gemeinsam veranstaltete »Gebet« –

mit Heiden beinhaltet immer die Gefahr, selbst dieser Dämonie zu verfallen (1Kor 10,14–22).¹

Damit gelangen wir zum dritten Kritikpunkt:

Verlust des Friedens mit Gott

Die Bemühungen des Konziliaren Prozesses um den Frieden der Welt führen in gerader Linie zum *Verlust des Friedens mit Gott*. Wir erinnern uns: Im biblischen Sinn ist »Frieden« zuerst und vor allem Frieden mit Gott als dem persönlichen, jenseitigen Schöpfer der Welt. Dieser Frieden wurde durch das stellvertretende Sühneopfer Jesu Christi am Kreuz ermöglicht und strahlt im Handeln des gläubigen Christen auf die Welt aus. Frieden mit Gott schließt das Ernstnehmen seines Willens und seiner Gebote ein. In Jesaja 48 lesen wir: »O daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen« (Jes 48,18). Wer jedoch nicht nur irgendein Gebot, sondern sogar das grundlegende *erste* Gebot übertritt, der kann keinesfalls mit Gottes

1 Zur theologischen Kritik am »Friedensgebetstag« von Assisi siehe: P. Beyerhaus, Der Anstoß von Assisi, in: Diakrisis Nr. 4/1986; ders., Synkretistische Tendenzen zeitgenössischer Theologie, in: P. Beyerhaus/L. E. von Padberg (Hg.), Eine Welt – eine Religion?, a. a. O., S. 76–100; J. Dörmann, Assisi: Anfang einer neuen Zeit, in: Theologisches Nr. 6–9/1987; W. Siebel, Der Antichrist. Sonderdruck aus den SAKA-Informationen (Sammlung glaubenstreuer Katholiken) vom Januar 1986, April 1986 und Februar 1987; ders., Die katholische Kirche im Zeichen von Assisi, in: P. Beyerhaus/L. E. von Padberg (Hg.), Eine Welt – eine Religion?, a. a. O., S. 206–210.

Frieden rechnen. Und er kann, weil Gott ja der Herr der Welt und der Garant allen Friedens ist, auch nicht mit einem dauerhaften irdischen Frieden rechnen, höchstens mit einem kurzlebigen Scheinfrieden.

Diesen Scheinfrieden wird Gott, wie wir gesehen haben, beim Kommen des Antichristen tatsächlich für eine kurze Zeit zulassen. Aber dieser Scheinfriede ist, selbst wenn er unter größter Beteiligung aller Kirchen zustande käme, nicht ein Zeichen des Segens Gottes, sondern – des *Gerichts*: des Gerichts über eine von Gott abgefallene Menschheit, der das irdische Wohl wichtiger ist als das ewige Heil; des Gerichts über eine von Gott abgefallene Christenheit, die ihr Erstgeburtsrecht – nämlich das himmlische Erbe, das Jesus Christus ihr erworben hat – für ein Linsengericht verkauft (vgl. 1.Mo 25,29–34). Dieses Linsengericht mag – um im Bild zu sprechen – zunächst gut schmecken. Sehr bald aber kann es zu Verdauungsbeschwerden führen – und es gibt ein böses Erwachen.

In der gesamten biblischen Heilsgeschichte wird deutlich, daß das Volk Gottes den wahren Frieden mit seinem Herrn immer dann verloren hat, wenn es meinte, mit Vertretern heidnischer Religionen paktieren zu müssen. So findet sich in Jeremia 2 die Klage Gottes über sein untreues Volk: »Was haben doch eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie von mir wichen und den nichtigen Götzen anhingen und so zunichte wurden und niemals dachten: Wo ist der HERR, der uns aus Ägyptenland führte? . . . Mein Volk hat seine Herrlichkeit eingetauscht gegen einen Götzen, der nicht helfen kann! Entsetze dich, Himmel, darüber, erschrick und erbebe gar sehr, spricht der HERR. Denn mein Volk tut eine zweifache Sünde: mich, die

lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben« (Jer 2,5f.11–13).

Ein »Konzil« des Antichristen?

Diese Zusammenhänge kann allein derjenige erkennen, der die Dinge nicht nur von einem äußerlichen, politischen Standpunkt aus betrachtet, sondern der sie »geistlich« ansieht (vgl. 1.Kor 2,13). Und dieser geistlichen, biblischen Betrachtungsweise erschließen sich erschütternde Parallelen zwischen dem Welteinheits- und Weltfriedensreich des Antichristen, das uns in Offenbarung 13 und 17 vorausgesagt ist, und den immer noch weiterlaufenden Bemühungen im Konziliaren Prozeß. Ich behaupte nicht, daß beides identisch ist, aber es ist doch zu beobachten, daß der Konziliare Prozeß in diese Richtung zielt und eine Wegbereiterfunktion ausübt. *Denn da wird plötzlich klar, daß es nur sehr vordergründig um den äußeren Frieden, in Wirklichkeit jedoch um etwas ganz anderes geht: nämlich um die Zusammenführung der Religionen und die Bestreitung des Absolutheitsanspruches Jesu Christi.*

Diese »Ökumene der Religionen« ist im Kurs des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Vatikans vor allem seit den 60er Jahren dieses Jahrhunderts zunehmend erkennbar geworden.¹ Und auch bei

1 Vgl. zum Beispiel die weitsichtigen Analysen des Missionswissenschaftlers Peter Beyerhaus, v. a. in der von ihm mit herausgegebenen Trilogie zum Weg der Ökumene: Bangkok '73 – Anfang oder Ende der Weltmission?, Bad Liebenzell –

C. F. von Weizsäcker steht sie im Hintergrund, wie er selber ganz offenherzig bekennt. Er schreibt: »Die Begegnung der Weltreligionen ist vielleicht das wichtigste geistige Ereignis unserer Zeit. Es wird gerade durch die gemeinsame Erfahrung der heutigen Lebensgefährdung der Menschheit vorangetrieben« (S. 96). Die gegenwärtigen Krisen dienen ihm also dazu, den Vorgang der Religionsvermischung zu beschleunigen! Daß von Weizsäcker in seiner Schrift »Die Zeit drängt« *zunächst* nur zu einer »Weltversammlung der Christen« auffordert, hat seinen eigenen Ausführungen zufolge »rein pragmatische Gründe«, vor allem »die Hoffnung, es werde schneller möglich sein, eine christliche als eine universale Versammlung zu berufen«. Die universale Versammlung könne jedoch »ein nachfolgendes Ereignis sein« (ebd.).

Solche Äußerungen überraschen nicht, wenn man weiß, daß C. F. v. Weizsäcker eine »Erleuchtung« am Grab eines hinduistischen Guru erlebt hat. In seinem Buch »Der Garten des Menschlichen« berichtet er darüber:

»Als ich die Schuhe ausgezogen hatte und im Ashram vor das Grab des Maharshi trat, wußte ich im Blitz: ›Ja, das ist es.« (. . .) Das Wissen war da, und in einer halben Stunde war alles geschehen. Ich nahm die

2. Auflage 1973; Reich Gottes oder Weltgemeinschaft? Die Berliner Ökumene-Erklärung zur utopischen Vision des Weltkirchenrates, Bad Liebenzell 1975; Ökumene im Spiegel von Nairobi '75, Bad Liebenzell 1976. Eine knappe Zusammenstellung der wichtigsten Fakten enthält das Büchlein: Appell an alle. Aufruf bekennender Christen zu Wachsamkeit und Wagnis (Hg. Internationale Arbeitsgemeinschaft Bekennender Christen), Wuppertal 3. Aufl. 1985.

Umwelt noch wahr, den harten Sitz, die surrenden Moskitos, das Licht auf den Steinen. Aber im Flug waren die Schichten, die Zwiebelschalen durchstoßen, die durch Worte nur anzudeuten sind: ›Du‹ – ›Ich‹ – ›Ja‹. Tränen der Seligkeit. Seligkeit ohne Tränen. Ganz behutsam ließ die Erfahrung mich zur Erde zurück. (...) Ich war jetzt ein völlig anderer geworden: der, der ich immer gewesen war. (...) Mit unendlicher Sanftheit verließ mich langsam die Erfahrung in den kommenden Tagen und Wochen. Ihre Substanz ist immer bei mir.«¹

In einem Interview, das am 27. März 1988 im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt veröffentlicht wurde, bekannte sich von Weizsäcker zu Fritjof Capras Schau von der *Einheit aller Dinge und Religionen*. Capra ist Vordenker einer neuen Spiritualität im Sinne des »New Age«, des sogenannten Wassermannzeitalters. Auf die Frage »Kann es möglich sein, daß es einmal eine große Weltreligion geben wird, wie es die neue religiöse Bewegung erwartet?« antwortete von Weizsäcker: »Wenn es so subtil zusammengehört, wie es wirklich ist, dann entspricht es der Prophezeiung von Jesus Christus.«² Von Weizsäcker übersieht dabei

- 1 C. F. von Weizsäcker, *Der Garten des Menschlichen*, München 1987, S. 594ff. – Die biographische Entwicklung von Weizsäckers ist kritisch dargestellt bei: R. George, *Auf dem Weg zu einem universalen Friedenskonzil. Der New-Age-Mystizismus von Carl Friedrich von Weizsäcker*, in: P. Beyerhaus/L. E. von Padberg (Hg.), *Eine Welt – eine Religion?*, a. a. O., S. 143–152, sowie bei: K. Berger, *Carl Friedrich von Weizsäcker – Lehrmeister des Bewußtseinswandels*, in: *factum* Nr. 11/12, 1988, S. 452–459.
- 2 *Sehnsucht nach dem Mythos. Felizitas von Schönborn interviewt Carl Friedrich von Weizsäcker*, in: *Deutsches Allgemei-*

nur, daß die biblischen Prophezeiungen über eine universale Weltreligion vom Kommen des *Antichristen* handeln (s. o.).

Auch wenn er selber den Begriff nicht nennt, so ist C. F. von Weizsäcker doch ein profilierter Vertreter des »New Age« im Sinne einer allumfassenden Spiritualität und eines religiösen Synkretismus (Religionsvermischung). Und viele in den Kirchen folgen ihm – teils bewußt, teils unbewußt und mit besten Absichten – nach. Möge doch jeder – und ich schließe mich hier nicht aus – seine Position an den Aussagen der Bibel überprüfen und messen lassen! Nur wenn wir Gott die Ehre geben und nach seinem Willen fragen, kann es zu wahren Frieden kommen.

Nicht ohne Grund wurde von C. F. von Weizsäcker auf dem Düsseldorfer Kirchentag ursprünglich ein »Konzil« – und nicht nur eine »Weltversammlung« – angestrebt. Denn nur ein Konzil kann Beschlüsse fassen, die für die gesamte Christenheit – und als Folge auch darüber hinaus – *verbindlich* sind. Auch wenn sich die katholische Kirche bisher schwertut, den Begriff »Konzil« für den Gebrauch über ihre Grenzen hinaus zu akzeptieren, so arbeitet sie doch beim »*Konziliaren Prozeß*« teilweise mit.

Die zwangsläufige Folge einer Beschlußfassung auf *konziliarer* Ebene aber wäre die: *Jeder, der sich*

nes Sonntagsblatt vom 27.3.1988. Dieses Interview habe ich kritisch kommentiert in dem Aufsatz: Was sagt die Bibel zur Welteinheitsreligion? Eine Stellungnahme angesichts des »Friedensgebets« von Assisi und der »Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung«, in: Gassmann, New Age, a. a. O., S. 152–161.

ihr nicht unterwirft, wird ausgeschlossen sein!
Deutlicher gesagt: Wenn zur (vermeintlichen) Er-
ringung eines dauerhaften äußeren Friedens auf
höchster kirchlicher Ebene tatsächlich eine Öku-
mene der Religionen praktiziert und beschlossen
wird, dann werden alle diejenigen Christen ausge-
schlossen sein, die diesen Weg nicht mitgehen –
alle, die Jesus Christus die Treue halten. Dann wird
die verfaßte Kirche zur Antikirche werden (vgl.
Offb 17), doch die »kleine Herde« derer, die Jesus
nachfolgen, wird – durch alle Trübsal und Verfol-
gung hindurch – das Reich Gottes ererben (Lk
12,32). Ihr, die mit ihrer »kleinen Kraft« das Wort
Gottes »behalten« und seinen Namen »nicht ver-
leugnet« hat, gilt die Zusage: »Weil du bewahrt
hast das Wort von meiner Geduld, will auch ich
dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die
über den ganzen Weltkreis kommen wird, zu ver-
suchen, die auf Erden wohnen. Siehe, ich komme
bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone
nehme!« (Offb 3,8.10f).

Überblicken wir das bisher Gesagte, so merken
wir, daß die Warnung des holländischen Journalis-
ten John Emerson Vermaat aus dem Jahre 1976
heute aktueller denn je ist. Er hat sie bereits damals
im Blick auf den sich immer deutlicher abzeich-
nenden Kurs der Genfer Ökumene ausgesprochen,
den er als »Gefahren-Ökumenismus« bezeichnete.
Vermaat schreibt:

»Der Antichrist wird seine Einheitsutopie gerade
vor dem beängstigenden Hintergrund des totalen
Unterganges durchpeitschen. Mit dem Bilde des
Unterganges vor Augen sollen auch die Religionen

und Ideologien aufeinander zugetrieben werden. Die Ideologie der Endzeit wird in hohem Maße eine Ideologie des Überlebens sein. Wer sich dieser Ideologie widersetzt, wird dem Wohl der Menschheit entgegenstehen. Zusammengehen und Zusammenarbeit werden dann oberstes Gesetz sein, und wer sich gegen dies Gesetz auflehnt, wird aus der Gemeinschaft ausgestoßen werden.«¹

An dieser Stelle möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen: Ich habe nichts gegen Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Im Gegenteil: Seit vielen Jahren setze ich mich selber praktisch und publizistisch² für diese Ziele ein. Gegen ein Engagement von Christen und auch eine Zusammenarbeit von Vertretern verschiedener christlicher Kirchen auf diesen Gebieten ist von der Bibel her grundsätzlich nichts einzuwenden. *Was aber mit der Bibel unvereinbar ist und den lebhaftesten Protest aller gläubigen Christen hervorrufen sollte, ist ein Erstreben dieser Ziele um jeden Preis, nämlich auf Kosten der christlichen Wahrheit.* Wo Jesus Christus dem äußeren Frieden untergeordnet wird, wo um des äußeren Friedens willen eine Vermischung der Religionen oder eine Bagatellisierung des Gegensatzes zwischen christlichem Glauben und heidnischem Götzendienst geschieht – da ist der Weg zum Antichristen nicht weit.

- 1 J. A. E. Vermaat, Für und gegen einen »erweiterten Ökumenismus«, in: P. Beyerhaus/U. Betz (Hg.), Ökumene im Spiegel von Nairobi '75. Durch die Wüste zur Welteinheit, Bad Liebenzell 1976, S. 217.
- 2 In meinem Buch »Die Grünen« (a. a. O.) habe ich auf S. 118 einige meiner Veröffentlichungen zu ökologischen Themen genannt.

Da wird Jesus Christus verraten. Und da kommt auch kein wirklicher, dauerhafter Friede zustande. Denn »er ist unser Friede«: Jesus Christus allein (Eph 2,14).

Daß der Weg des Konziliaren Prozesses in einer Sackgasse endet, ist uns in der biblischen Prophetie klar vorhergesagt. Wir erinnern uns: Es wird zwar gegen Ende der Geschichte ein Weltfriedensreich aus der Kraft der vereinten Menschheit heraus entstehen, aber ihm ist keine Beständigkeit verheißen. Es ist nämlich weder das Tausendjährige Reich noch das ewige Friedensreich Jesu Christi, sondern das Reich des Antichristen, das kommen wird, *bevor* Jesus sein Reich errichtet. So wie der erste Turmbau von Babel (1.Mo 11,1–9) wird auch dieser zweite Turmbau des antichristlichen Welteinheits- und Weltfriedensreiches mit seiner Welteinheitsreligion (vgl. Offb 18) ein rasches Ende finden, dann nämlich, wenn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit erscheint. Im 1. Thesalonicherbrief lesen wir: »Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. *Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, dann wird sie das Verderben schnell überfallen*« (2.Thess 5,2f). Nach Offenbarung 13 wird das Scheinfriedensreich des Antichristen – mag die Zahl nun wörtlich oder symbolisch zu verstehen sein – »42 Monate«, also eine begrenzte Zeit, dauern (Offb 13,5). Der Teufel weiß, daß er »wenig Zeit« hat, um Menschen vom Weg des Friedens mit Gott, vom Glauben an Jesus Christus, wegzubringen (Offb 12,12.17).

»Die Zeit drängt« – sie drängt für die Initiatoren des Konziliaren Prozesses tatsächlich. Denn würde man sich Zeit zum Überlegen und zum Studium der entsprechenden biblischen Aussagen nehmen, so würde

mancher merken, wo die Konzeption des Konziliaren Prozesses, sollte sie doch noch Erfolg haben, hinführen wird. Allen Christen jedoch, die inmitten der kommenden Ereignisse und der zunehmenden Verführungen Jesus Christus als dem *einzigem* Herrn, Erlöser und Friedefürsten treu bleiben und die allein von *ihm* Wegweisung erbitten, gelten seine Verheißungen: »Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben« (Offb 2,10). »Wenn dieses anfängt zu geschehen, so seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht« (Lk 21,28). »Wer aushält bis ans Ende, der wird selig« (Mt 24,13).

Die Antwort der bekennenden Gemeinde

Wie kann die bekennende, missionarische Gemeinde auf die skizzierten Vereinheitlichungstendenzen innerhalb und außerhalb des Konziliaren Prozesses reagieren? Vor allem drei Punkte erscheinen mir wesentlich.

Christusbekenntnis statt Einheitschaos

Erstens: Sie sollte wachsam sein, daß sie nicht in den allgegenwärtigen Einheitszog hineingerissen wird. Sie sollte ihre Mitte nicht verlieren. Diese Mitte heißt Jesus Christus.

Im Manila-Manifest des Lausanner Komitees für Weltevangalisation vom Juli 1989 ist die *Absolutheit Jesu Christi* in Abwehr obengenannter Tendenzen kristallklar formuliert: »Wir bekräftigen, daß andere Religionen und Ideologien keine anderen möglichen Wege zu Gott sind. Die nicht von Christus erlöste Religiosität des Menschen führt nicht zu Gott, son-

dem ins Gericht; denn Christus ist der einzige Weg zum Vater.«¹ »Es gibt nur *ein* Evangelium, weil es nur *einen* Christus gibt, der durch seinen Tod und seine Auferstehung der einzige Weg der Erlösung ist. Wir verwerfen darum sowohl den Relativismus, der alle Religionen und Ausdrucksformen von Spiritualität als gleichwertige Wege zu Gott wertet, wie auch den Synkretismus, der versucht, den Glauben an Christus mit anderen Religionen zu vermischen.«²

Im Blick auf den Weltkirchenrat, der auch für den Konziliaren Prozeß verantwortlich zeichnet, heißt es: »Wir alle bitten den Weltrat der Kirchen dringend, ein konsequent biblisches Verständnis von Evangelisation anzunehmen.«³

Biblische Therapie statt politische Utopie

Zweitens sollte die bekennende Gemeinde die *Fragen und Nöte unserer Zeit* wachsam zur Kenntnis nehmen, um vom Evangelium her Antworten und Hilfen geben zu können. In den Papieren des Konziliaren Prozesses finden sich zum Teil richtige Diagnosen unserer Welt-situation. Die Therapie jedoch ist falsch. Denn sie beruht auf einem verkürzten, innerweltlich-politischen Bibelverständnis und klammert die geistlichen Zusammenhänge des göttlichen Wirkens in der Heilsgeschichte aus. So wird z. B. nicht erkannt, daß reli-

1 Das Manifest von Manila. Die Schlußerklärung des zweiten Internationalen Missionskongresses des Lausanner Komitees für Weltevangalisation vom 11. bis 20. Juli 1989 in Manila, Idea-Dokumentation Nr. 18/1989, S. 6.

2 Ebd., S. 9.

3 Ebd., S. 13.

giöser Synkretismus oder Relativismus – geistlich beurteilt – zu Unfrieden und Gericht führt.¹

Demgegenüber gilt es, die richtigen geistlichen Prioritäten zu setzen, wie man es etwa im Manifest von Manila versucht hat: »Die Evangelisation ist vorrangig, weil es uns im Sinn des Evangeliums in erster Linie darum geht, daß alle Menschen Gelegenheit erhalten, Jesus Christus als Herrn und Retter anzunehmen. Aber Jesus hat das Reich Gottes nicht nur verkündigt, sondern er hat die Ankunft des Reiches durch Werke der Barmherzigkeit und durch Vollmacht unter Beweis gestellt . . . Unsere fortwährende Verpflichtung zu sozialem Handeln ist nicht eine Verwechslung des Reiches Gottes mit einer christianisierten Gesellschaft. Sie ist vielmehr eine Anerkennung der Tatsache, daß das biblische Evangelium unausweichlich soziale Folgerungen hat.«²

Christliche statt antichristliche Einheit

Zum dritten sollten die bibeltreuen, bekennenden und missionarischen Christen enger zusammenrücken und zusammenarbeiten. Sie sollten die *wahre Einheit der an Jesus Christus gläubigen »kleinen Herde«* (Lk 12,32; Joh 17,9ff) bilden und so der falschen Einheit

- 1 Vgl. ebd., S. 6. – Einige Beispiele für den hermeneutischen Reduktionismus hat Harm Bernick analysiert (»Welche Weltverantwortung hat die christliche Gemeinde? Christen im Sog des »konziliaren Prozesses«, in: L. Gassmann, Ein Konzil für den Frieden?, Asslar 1989, S. 41–75).
- 2 Manifest von Manila, S. 9. – Grundaxiome und Beispiele für die biblische Zuordnung von Evangelisation und sozialem Handeln benennt Harm Bernick, ebd. (s. Anm. 1).

eines humanistisch-antichristlichen Weltverbrüderungsdenkens gegenüberreten.

Wie es der Theologische Konvent der Konferenz Bekennender Gemeinschaften im März 1989 in bezug auf die konziliaren Vereinheitlichungsbestrebungen formuliert hat, kann die Antwort der bekennenden Christen »keine stillschweigende Neutralität sein . . . Vielmehr gilt es für bibel- und bekennnistreue Christen gerade jetzt, sich um Schrift und Bekenntnis zu sammeln und als eine im biblischen Sinn bekennende Gemeinde hervorzutreten. In ihr wollen wir der Welt unerschrocken das Christuszeugnis zurufen; denn dieses allein bringt ihr wahren Frieden und Gerechtigkeit (2.Kor 5,20f).«¹

Zusammenfassung

1. *Das Schlüsselwort des »Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung« heißt Einheit:* Die Menschheit solle zu einer großen Familie zusammenrücken. Alle Grenzen politischer, wirtschaftlicher und religiöser Art sollen gleichgültig werden oder fallen. Auf diesem Wege komme es schließlich zu Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung.

2. Solche Einheitsvorstellungen begegnen uns nicht

1 Bekennende Gemeinde und »konziliarer Prozeß«. Eine Erklärung des Theologischen Konvents der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands, abgedruckt in: P. Beyerhaus/L.E.v. Padberg (Hg.), *der Konziliare Prozeß – Utopie und Realität*, Asslar 1990, S. 364–372.

nur im vom Weltkirchenrat initiierten Konziliaren Prozeß, sondern auch in Äußerungen und Aktionen des *Papstes* (z. B. »Friedensgebet« der Weltreligionen in Assisi) und in der *aktuellen politischen Entwicklung* (Auflösung der Machtblöcke, »Europäisches Haus« usw.). Der Konziliare Prozeß ist somit nicht isoliert zu sehen. Er liegt im Trend der Zeit bzw. des Zeitgeistes und prägt diesen seinerseits mit.

3. *Die Erhebung eines humanistischen Einheitsgedankens zum obersten Prinzip schließt christliche Mission aus*, da diese als intolerant empfunden wird. Die Einheitsideologie wird somit – so ist zu erwarten – nach anfänglicher Duldung in immer offeneren Widerspruch zum christlichen Glauben treten, der Jesus Christus als einzigen Weg zum Heil und zum Frieden bekennt. Die Einbeziehung nichtchristlicher Religionen und Ideologien in den Konziliaren Prozeß offenbart dessen relativistischen, synkretistischen und letztlich antichristlichen Charakter.

4. *Die bekennende, missionarische Gemeinde sollte auf den Konziliaren Prozeß reagieren*, indem sie gegen alle Vereinheitlichungstendenzen (insbesondere religiöser Art) am *Absolutheitsanspruch Jesu Christi* festhält, indem sie die vom Konziliaren Prozeß aufgeworfenen Fragen von der *Heiligen Schrift* her beantwortet und indem sie sich zur »*kleinen Herde*« sammelt, die einer vergehenden Welt die rettende Botschaft von Jesus Christus zuruft, bis er kommt in Herrlichkeit.

Die Welt steht am Ende des 20. Jahrhunderts vor gewaltigen Umbrüchen. Großstaaten sind zerfallen. Am Aufbau der Europäischen Union wird gearbeitet. Politiker und Wirtschaftsführer streben nach einer Neustrukturierung vieler Lebensbereiche. Für jeden stehen einschneidende Veränderungen im weltanschaulichen und sozialen Bereich an. Hier muß jeder Christ hellhörig werden, um diese Entwicklungen wach und kritisch verfolgen zu können.

Der Autor:

Dr. theol. Lothar Gassmann (Jahrgang 1958) ist Dozent für Dogmatik und Apologetik an der Freien Theologischen Akademie, Gießen und Autor von über 20 Büchern zu aktuellen Themen.

.77722

€ 4.90

WZM

TELOS-Taschenbuch 77722
ISBN 3-88002-599-1
Preisgruppe 8